

ware“, aus der späten römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit.

In dem kleinflächigen Bereich der Stelle 4, der direkt am Nordrand des Untersuchungsbereichs liegt, und in dem anschließenden Versorgungsleitungsschacht am Rand der Schützenstraße (Stelle 7) traten schließlich spätmittelalterliche Töpfereibefunde in dichter Lage auf, darunter ein zur Hälfte gestörter, aber noch rekonstruierbarer Töpferofen vom Typ der liegenden Öfen. Ferner ließen sich Standspuren und Reste von fünf weiteren Öfen, ein noch weitgehend erhaltener und ein gestörter Brunnenschacht sowie zehn Abfallgruben, die, ebenso wie die beiden Brunnenschächte, neben Keramik auch Töpfereiabfälle, Teile von Ofenwandungen, Ofensäulen und Töpferlehm enthielten, nachweisen. Der erhaltene Ofen besaß noch Teile der Originalfüllung aus überwiegend zerscherbten braunen Früh- bzw. Protosteinzeuggefäßen, die in das 14. Jh. zu datieren sind (*Abb. 197*). Darüber trat eine stark holzkohlehaltige Füllschicht mit Scherben der klingend hart gebrannten Grauware aus dem 14. Jh. auf, die auch das Fundspektrum der Brunnenschächte und Abfallgruben dominiert. Es konnten an den Stellen 4 und 7 insgesamt nochmals etwa 6 000 Keramikscherben und Gefäßreste der Gröpern-Töpfereien geborgen werden.

Große, unregelmäßige Gruben im Westteil des Untersuchungsbereiches (Flächen 2, 5 und 6), die Funde aus dem 16. Jh. enthielten, dürften als Sandentnah-

megruben zu deuten sein. Im Bereich der Gartenfreifläche (Fläche 1) wurden mehrere bis zu 2 m tiefe neuzeitliche Gruben und zwei Kellerfüllungen erfasst, die große Mengen gut erhaltener Funde vor allem aus den 1920er Jahren enthielten, darunter neben Glasflaschen und Keramik auch einige Sonderfunde, z. B. Spritzen und früheste Plastikgegenstände.

Lit.: BUDDE, T.: Der Peiner Gröpern. Die Wiederentdeckung eines Töpferviertels. *AiN* 13, 2010, 130–134.

F, FM: T. Budde, Edemissen-Abbensen; FV: Stadt Peine
T. Budde

Landkreis Rotenburg (Wümme)

300 Ahausen FStNr. 72, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Nachdem bereits 2004 bei der Errichtung einer Biogasanlage erfolgreich archäologische Untersuchungen durchgeführt wurden (s. Fundchronik 2004, 57 f. Kat.Nr. 119, *Abb. 104*) und u. a. auch Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit aufgedeckt wurden, musste nun für eine Erweiterung ein westlich benachbarter Geländeabschnitt von etwa 22 000 m² untersucht werden (*Abb. 198*). Es traten dabei zehn

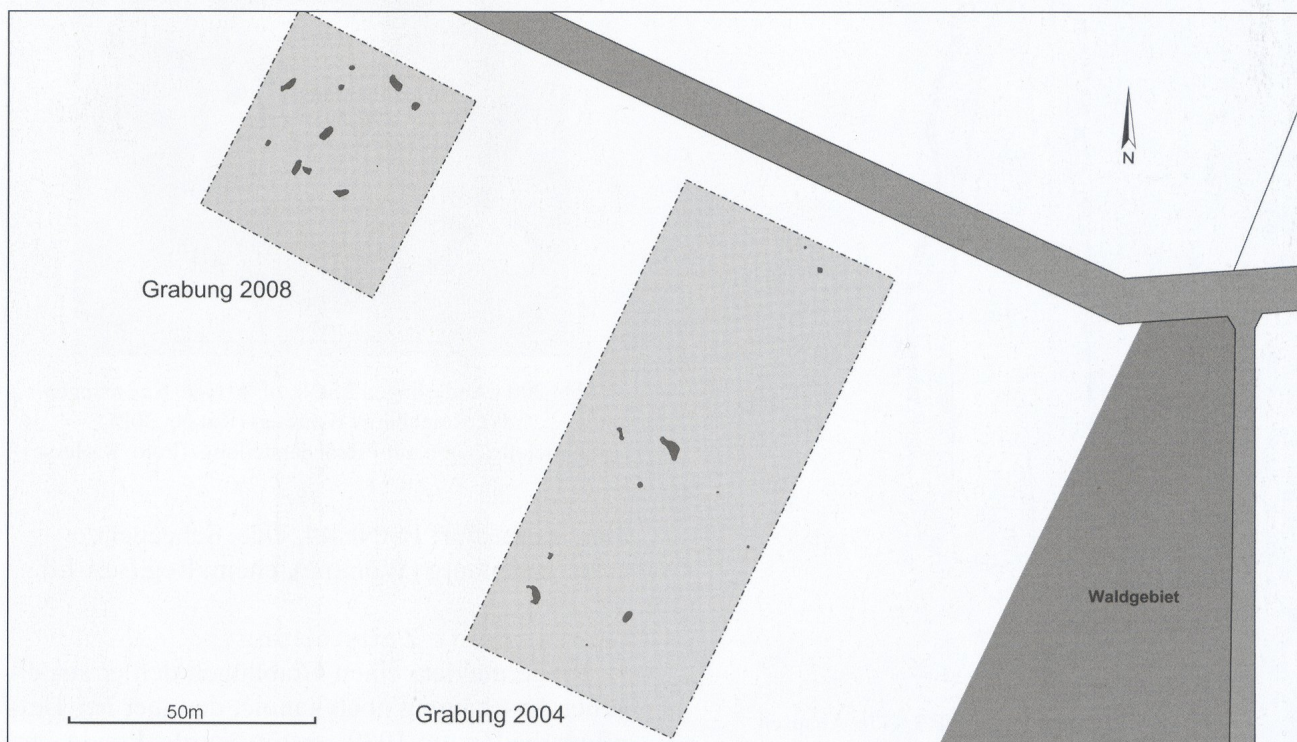


Abb. 198 Ahausen FStNr. 72, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 300)
Gesamtplan der Ausgrabungen 2004 und 2008. (Grafik: I. Neumann, S. Hesse)

Befunde auf, die aufgrund der keramischen Funde vermutlich von der vorrömischen Eisenzeit bis in die ausgehende römische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit datieren. Der Befund M10/2 wurde mit ¹⁴C-Analysen (1611±41 BP; Erl-13272) in den Zeitraum 346–369 AD (3,2%) bzw. 378–546 AD (92,2%) datiert. Bei den Gruben wird es sich in der Mehrzahl um Materialentnahmegruben handeln, möglicherweise in Zusammenhang mit einem Haus, das sich jedoch nicht archäologisch nachweisen ließ.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)
S. Hesse

301 Ahausen FStNr. oF 3, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:
Aus Ahausen stammt ein Artefakt, das wohl der spätpaläolithischen Ahrensburger Kultur zuzuschreiben ist. Es handelt sich um eine große, noch 11,5 cm lange Klinge (Abb. 199), deren basaler Teil abgebrochen ist. Das Stück ist an den Lateralkanten und im distalen Bereich retuschiert, wobei diese Retuschen zum Teil durch starken Gebrauch entstanden sind.

F, FM, FV: O. Mahnken, Ahausen K. Gerken

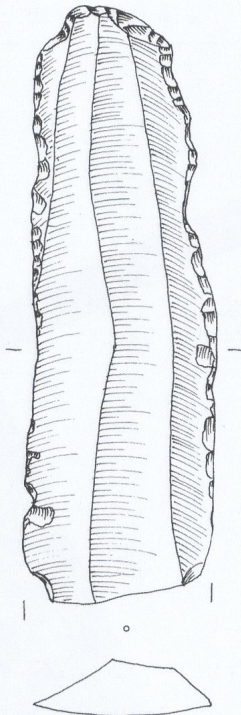


Abb. 199 Ahausen FStNr. oF 3, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 301)
Lateral und distal retuschierte Klinge. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

302 Anderlingen FStNr. oF 4, Gde. Anderlingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
H. Brandt meldete den Fund einer durchbrochen gearbeiteten Scheibe aus Buntmetall. Mittig befindet sich ein naturalistisch gearbeitetes Halbrelief eines Pferdes (Abb. 200). Die Scheibe ähnelt sehr stark einem Objekt aus der Sammlung Roselius, die Hans Müller-Brauel als merowingerzeitliche Gürtelschnalle anspricht (DELTESTA 1990, 107 Abb. 189). H. Brandt konnte keine weiteren Angaben zu Fundzeit und Herkunft geben. Da er sie beim Aufräumen seiner Werkstatt fand, geht er davon aus, dass sie von seinem Vater stammt.

Es könnte sich um eine merowingerzeitliche Zierscheibe handeln, die Teil der Frauentracht war. Aufgrund der realistischen Ausprägung des Halbreliefs handelt es sich aber vermutlich eher um ein neuzeitliches Produkt.

Lit.: DELTESTA, L.: Hans Müller-Brauel – Fotografien. Zeven 1990.

F: Unbekannt; FM, FV: H. Brandt, Anderlingen
S. Hesse



Abb. 200 Anderlingen FStNr. oF 4, Gde. Anderlingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 302)
Buntmetallscheibe mit Pferdedarstellung. (Foto: S. Hesse)

303 Bartelsdorf FStNr. 44, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
H. Ringe meldete einen Grabhügel, den er aus eigener Anschauung noch kannte, der aber bei Tiefpflugarbeiten um 1980 zerstört wurde. Funde sind aus diesem Areal nicht bekannt.

FM: H. Ringe, Bartelsdorf
S. Hesse

304 Brauel FStNr. 9, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

H. Brandt fand bei Baggararbeiten an Fischteichen das Bruchstück eines Offizierssäbels der Zeit um 1900. Der Säbel wurde bewusst verkürzt, indem man ihn ansägte und abbrach. Die Inschrift des Säbels lautet „Ulanen Regt. Hennigs v. Treffenfeld (Altmärk.) No 16.“. Das Ulanenregiment Altmärkisches Nr. 16 wurde 1866 gegründet und war in Salzwedel und Gardelegen stationiert. 1890 bekam es den Namen „Ulanenregiment Hennigs von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16“. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde das Regiment 1919 demobilisiert. Derartige Säbel wurden auch nach Ausscheiden aus dem Dienst als Erinnerungsstück aufbewahrt. Wie der Säbel nach Brauel kam, ist derzeit unbekannt.

F, FM, FV: H. Brandt, Anderlingen S. Hesse

305 Bremervörde FStNr. 234, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit:

Anlass einer mehrtägigen baubegleitenden Untersuchung im Mai 2008 war der Neubau eines Discounters nach Abriss der Bremervörder Post auf dem Gelände Alte Straße Einmündung Ludwigstraße. Historische Quellen lassen hier für die Parzellen zwischen den Hauptstraßenzügen Alte und Neue Straße seit dem 16. Jh. den Standort eines vor den Stadtmauern gelegenen Hospitals vermuten. Konkrete Hinweise auf den Standort des Gründungsbaues sowie der Nachfolgebauten und einer nur mündlich überlieferten Kapelle lagen nicht vor. Das ab 1675 an der Neuen Straße errichtete sogenannte Neue Hospital wurde 1820 durch einen Neubau ersetzt, der 1967 abgerissen wurde. Tiefe Bodeneingriffe nach Abbruch der Postgebäude aus den 1980er Jahren hatten das Untersuchungsgelände nachhaltig gestört. Nur vereinzelt wurden Streufunde gemacht. Im tonig bis sandigen Geschiebelehm zeichneten sich zahlreiche Zaunpfosten- und Grabenbefunde ab, die von der subrezentenen landwirtschaftlichen Nutzung des Areals herrührten. Eine ursprünglich vermutlich eiszeitliche Senke kann als historisch überlieferter Tümpel, ein unbefestigter Brunnenschacht möglicherweise als Löschwassernotbrunnen des frühen 19. Jh.s angesprochen werden. Zwei mit Bauschutt aus spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Ziegeln und Backsteinen verfüllte rechteckige Gruben können nicht zweifelsfrei als Ausbruchgruben alter

Fundamentpfeiler bezeichnet werden. Ein Befund, der mit Holzkohle sowie dicht gepackten, thermisch beeinflussten Lesesteinen verfüllt war, ist als vorge-schichtliche Darre zu werten. Wenn es sich bei den oben beschriebenen Gebäuden nicht um Schwellenbauten gehandelt hat, sind Baubefunde noch unter der modernen Wohn- und Geschäftshausbebauung zwischen Alter und Neuer Straße zu vermuten.

Lit.: BACHMANN, E.: Das Hospital zum Heiligen Geist in Bremervörde. Stader Jahrbuch 93/94, 2003/2004, 65–98.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

M. Mittmann

306 Brockel FStNr. 49, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf der von ihm 2003 entdeckten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2006/2007, 347 Kat.Nr. 429, Abb. 422) konnte W. Mattick 2008 ein Fossil in Form eines Seeigels aus thermisch beeinflusstem Flint bergen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Seeigel als archäologischer Fund zu dieser Fundstelle gehört. Weiterhin fand er eine Flintklinge (Abb. 201,1) und einen Flintkern, die aber nicht näher datierbar sind.

Bei einer Begehung im Jahr 2009 konnte W. Mattick u. a. einen Kratzer (Abb. 201,2), einen Abschlag und eine Pfeilschneide (Abb. 201,3) bergen. Dieses Fundmaterial ist in das Neolithikum zu datieren.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

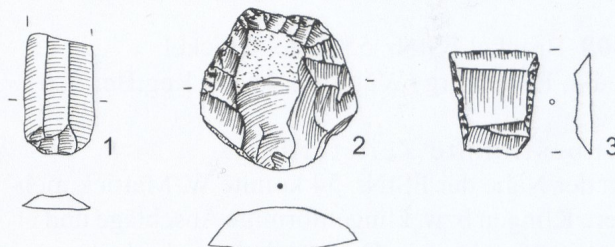


Abb. 201 Brockel FStNr. 49, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 306)

1 Flintklinge, 2 Kratzer, 3 Pfeilschneide. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

307 Brockel FStNr. 54, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit und Bronzezeit: Auf der von ihm entdeckten Fundstelle konnte W. Mattick das Fragment einer geflügelten Pfeilspitze

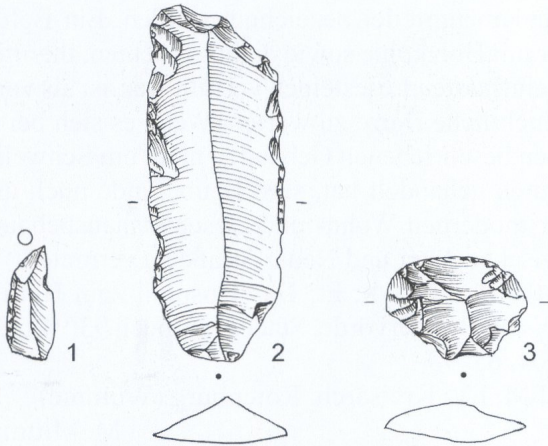


Abb. 202 Brockel FStNr. 54, Gde. Brockel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 307)

1 einfache mikrolithische Spitze, 2 lateral- und endretuschierte Klinge, 3 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

bergen. Von dem flächig retuschierten Exemplar aus grauem Flint fehlen die Spitze und ein Flügel. Es ist vermutlich dem ausgehenden Neolithikum oder der Bronzezeit zuzuordnen.

Außerdem wurden eine einfache, partiell retuschierte Spitze (Abb. 202,1), zwei retuschierte Frostscherben, fünf Klingen, ein Kratzer aus einem Kernstück, eine end- und lateralretuschierte Klinge (Abb. 202,2), zwei Kratzer (Abb. 202,3) und ein retuschierter Abschlag gefunden. Die Spitze lässt sich in das Mesolithikum datieren. Für einen Teil des Fundmaterials ist aus technologischer Sicht auch eine spätpaläolithische Zeitstellung möglich.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

308 Brockel FStNr. 55, Gde. Brockel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

In der Nähe der FStNr. 54 konnte W. Mattick mehrere Klingen bzw. klingenförmige Abschlüge und einen Kratzer bergen. Der rundlich-ovale Kratzer aus grauem Flint weist eine partielle Kantenretusche auf.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse

309 Brockel FStNr. 57, Gde. Brockel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Die bisher nicht bekannte Fundstelle ergab u. a. eine Klinge mit am distalen Ende spitz zulaufender lateraler Retusche, wobei der äußerste Teil abgebro-

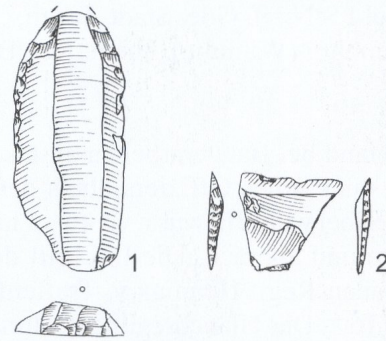


Abb. 203 Brockel FStNr. 57, Gde. Brockel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 309)
1 Klinge mit bilateraler und basaler Retuschierung,
2 Pfeilschneide. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

chen ist (Abb. 203,1). Am basalen Ende ist eine Kratzerkappe angebracht. Zudem liegt eine Pfeilschneide vor (Abb. 203,2).

Die Funde lassen sich in das Neolithikum datieren.
F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

310 Clüversborstel FStNr. 5, Gde. Reeßum,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Hohes Mittelalter und Neuzeit:

G. Neumann fand bei einer Geländebegehung im April 2008 eine bemerkenswert gut erhaltene Brosche mit Emailleinlagen (Abb. 204,2; 205) und ein Keramikbruchstück. Aufgrund des ungewöhnlichen Objektes führte er wenige Tage später weitere Feldbegehungen durch. Dabei konnte er erneut Objekte aus Buntmetall und einige wenige Keramikfragmente bergen. Die Keramik datiert in den Zeitraum vom 10.–12. Jh. Es handelt sich um einen Bandhenkel und fünf Wandungsscherben.

Gegen Ende des Jahres konnten weitere Funde getätigt werden.

Unter dem sehr heterogenen Fundgut befanden sich u. a. drei Warenplomben der Stader Saline (Abb. 204,1). Auf der Vorderseite befindet sich als zentrales Motiv das Stader Wappen (silberner Schlüssel in blauem Feld). Die Umschrift lautet „STADER SALINE CAMPE“. Auf der Rückseite ist der Schriftzug „STADER SALZ“ angebracht. Die „Stader Saline Hertz, Stuck & Co in Campe“ wurde 1872 gegründet und siedete 1873 erstmals Salz (SIMMERT, SCHÄFER 2008, 63). 1965 wurde die Salzproduktion an die Schwinge-Mündung verlagert (ebd.).

Weiterhin fanden sich: mehrere Münzen des 18. bis 20. Jh.s (Abb. 204,4), Bleikugeln (Dm. 2 x 1,8 cm; 2 x 1,6 cm; 1,4 cm; 3 x 1,2 cm; 4 x 1,1 cm; Abb.

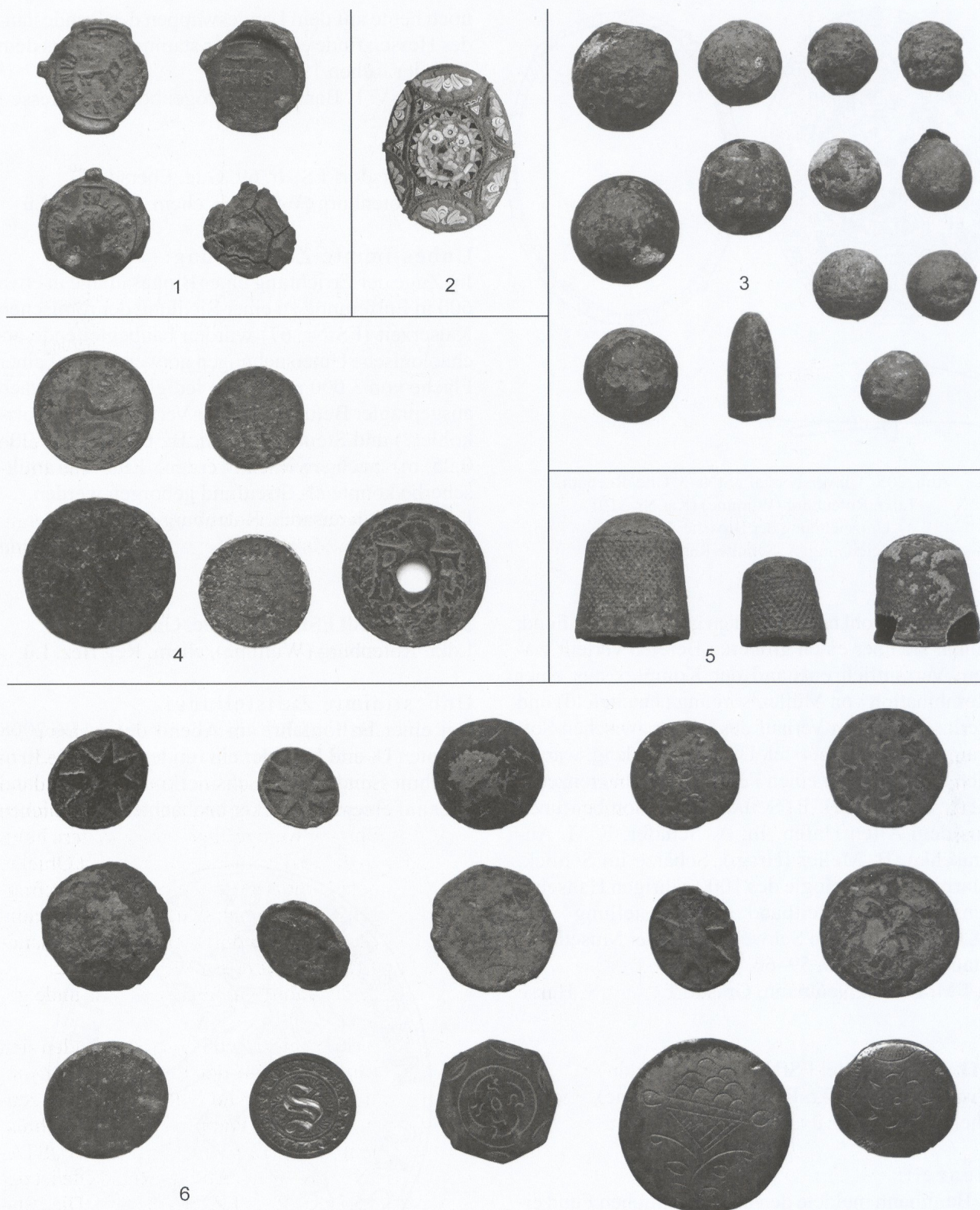


Abb. 204 Clüversborstel FStNr. 5, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 310)

Auswahl der Funde: 1 Warenplomben, 2 Brosche, 3 Geschosse, 4 Münzen, 5 Fingerhüte, 6 Scheibenknöpfe. (Foto: S. Hesse)

204,3), eine Gewehrku­gel (Kaliber 8 mm; L. 1,8 cm; Abb. 204,3), drei Fingerhüte (2,1 x 1,9 cm; 1,8 x 1,5 cm; 1,5 x 1,4 cm) und ein Fingerhutbruchstück (Abb. 204,5), ein Grapenfuß, mehrere Schei-

benknöpfe des 17./18. Jh.s (Abb. 204,6), mehrere Schnallen und Schnallenfragmente.

Insgesamt betrachtet liegt der Schwerpunkt der Fundverteilung im 17.–19. Jh. Bei den Funden han-

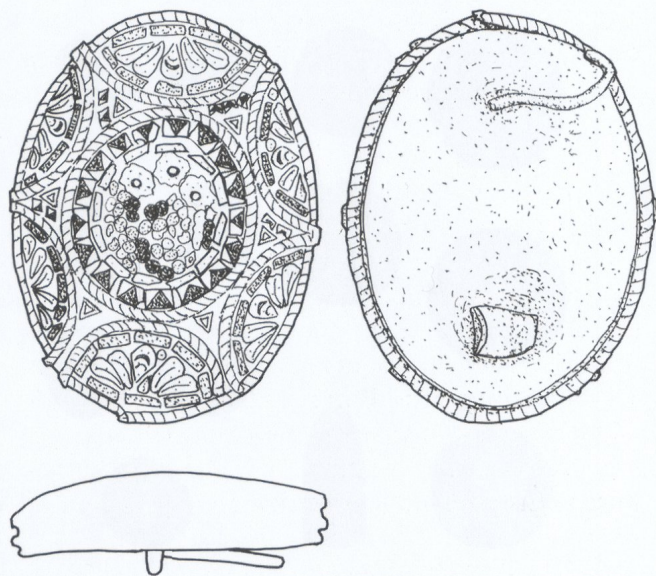


Abb. 205 Clüversborstel FStNr. 5, Gde. Reeßum,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 310)
Umzeichnung der Brosche. M. 1:1.
(Zeichnung: A. Schulte-Ratuschniak)

delt es sich wohl nicht um einen geschlossenen Fund, zumal sie über einen größeren Bereich verteilt waren. Vermutlich entstand der Komplex aus einer Kombination von Müllentsorgung (Jauchefeld) und Verlustfunden im Verlauf des Weges zwischen Sottrum und Clüversborstel. Unklar ist bislang, warum sich die Funde auf einen Feldabschnitt begrenzen.

Lit.: SIMMERT, H.-P., SCHÄFER, A.: Plombenfunde aus dem Alten Hafen. In: A. Schäfer, F. M. Andraschko, B. Meller (Hrsg.), Schätze im Schlick. Maritime Archäologie des 1000-jährigen Hansehafens Stade. Begleitband zur Ausstellung vom 08.03.–01.06.08 im Schwedenspeicher Museum in Stade. Stade 2008, 59–66.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf S. Hesse

311 Drögenbostel FStNr. 58, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

F. Bammann meldete den ungewöhnlichen Fund eines Siegels aus Buntmetall (Abb. 206), das er im Schlackenschotter auf seinem Hofgelände entdeckt hatte. Vermutlich ist es zusammen mit dem Schotter in den 1950er oder 1960er Jahren dorthin transportiert worden. Die Umschrift lautet: „* GOUVERNEMENT VON HESSEN-CASSEL“.

Bei dem Wappenbild handelt es sich um den gekrönten und gestreiften hessischen Löwen, der sich

noch heute auf dem Landeswappen des Bundeslandes Hessen findet. Der Typar stammt wohl aus dem 18. oder frühen 19. Jh.

F, FM, FV: F. Bammann, Drögenbostel S. Hesse

312 Ebersdorf FStNr. 69, Gde. Ebersdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Errichtung einer Biogasanlage in etwa 600 m Entfernung zu einer Siedlung der römischen Kaiserzeit (FStNr. 67) wurden baubegleitende archäologische Untersuchungen notwendig. Auf einer Fläche von 3 000 m² konnte lediglich ein schwach ausgeprägter Befund mit einer Verfüllung aus Holzkohle(?) und Steinen (L. 1 m, Br. 0.83 m, T. 0,20–0,25 m) nachgewiesen werden. Eine Keramikscherbe konnte als Streufund geborgen werden.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

313 Glinstedt FStNr. 27, Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Ballonfahrt am Abend des 14.06.2008 konnten U. und B. Öhler ein rundes, etwa 25–30 m durchmessendes Bewuchsmerkmal in Grünland oder auf einem Maisacker beobachten. Einen Foto-

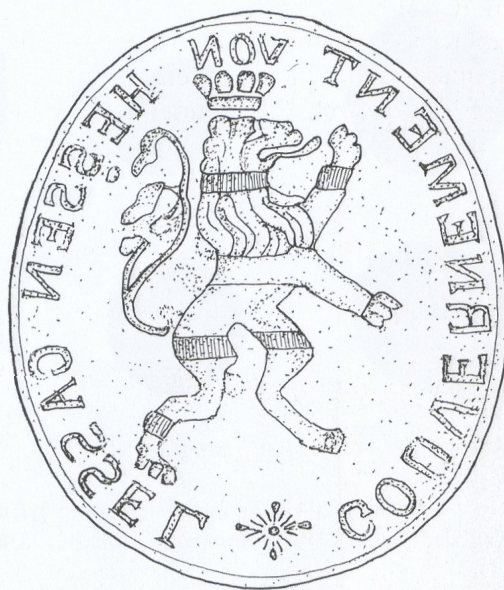


Abb. 206 Drögenbostel FStNr. 58, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 311)
Typar mit gekröntem und gestreiftem hessischen Löwen.
M. 1:1. (Zeichnung: A. Schulte-Ratuschniak)

apparat hatten sie leider nicht mit, sodass sie ihre Beobachtung in einer Skizze festhielten. Das Bewuchsmerkmal war ringförmig ausgeprägt mit einer weiteren Verfärbung im Zentrum.

Im Umfeld der beobachteten Struktur befinden sich die Grabhügel FStNr. 6–9. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die neu entdeckte Struktur einem obertägig abgetragenen Grabhügel zuzuordnen ist.
F, FM: B. Öhler S. Hesse

314 Godenstedt FStNr. 85, Gde. Seedorf,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:
Die Vergrößerung der Biogasanlage im Bereich einer landwirtschaftlichen Hofstelle machte nach ersten Grabungen 2005 (s. Fundchronik 2005, 63 Kat.Nr. 92) eine erneute archäologische Untersuchung im westlichen Gebiet der FStNr. 85 notwendig (Abb. 207). Die dabei freigelegte Fläche hatte eine Größe von ca. 2 200 m² und befand sich direkt in der auslaufenden Hangzone westlich der Oste, vor der Teilfläche 1 (Grabung 2005).

Im Zeitraum vom 10.07. bis 28.07.2008 konnten insgesamt 106 Befunde aus verschiedenen Nutzungsphasen der Teilfläche 2 dokumentiert werden. Die Kenntlichkeit der Befunde war aufgrund der starken Verbraunung extrem schwierig.

In der 2008 freigelegten Fläche zeigten sich zahlreiche Siedlungsgruben, drei(?) vermutlich zweischiffige Pfostenhäuser, ein 4-Pfosten-Grubenhaus und ein Rennfeuerofen.

Die geborgene Keramik datiert in die römische Kaiserzeit und in das Frühmittelalter.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann



Abb. 207 Godenstedt FStNr. 85, Gde. Seedorf,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 314)
Freilegung einer Siedlung der römischen Kaiserzeit und
des frühen Mittelalters. (Foto: S. Hesse)

315 Groß Meckelsen FStNr. 101,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme),
ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Zuge des 6-streifigen Ausbaus der Bundesautobahn A 1 konnte eine neue Fundstelle der vorrömischen Eisenzeit entdeckt werden. Sie befindet sich auf einer Geländeerhebung nördlich der Niederung der Ramme. Auf einer untersuchten Fläche von 480 m² wurden zwei noch etwa 20 cm tiefe und über 1 m durchmessende Befunde dokumentiert (Abb. 208). Insgesamt wurden 53 Keramikfragmente geborgen. Sie können vermutlich in die ältere vorrömische Eisenzeit datiert werden.

Im Umfeld befindet sich die FStNr. 16, die 1934 von H. Müller-Brauel untersucht wurde (EICHFELD 2005, Kat.Nr. B88). Sie erbrachte zahlreiche Keramikfragmente, darunter angeblich auch einen Gusstiegel. Weiterhin konnten Raseneisenerz und Schlacke beobachtet werden.

Lit.: EICHFELD, I.: Die vorrömische Eisenzeit im Landkreis Rotenburg (Wümme). Eine landschaftsarchäologische Untersuchung mithilfe von GIS. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 12. Oldenburg 2005.

F, FM: M. Wiegert, Arcontor OHG Niedersachsen;
FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

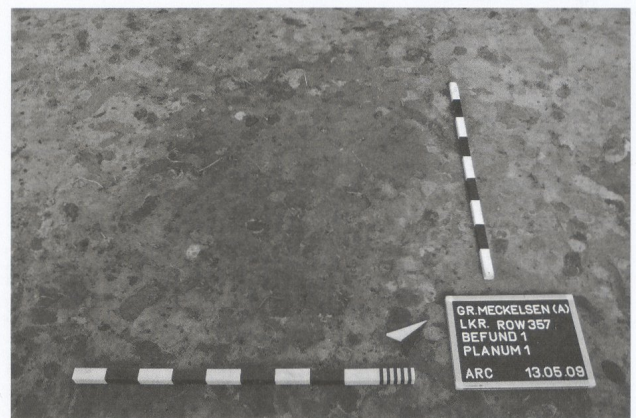


Abb. 208 Groß Meckelsen FStNr. 101, Gde. Groß
Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 315)
Grube der vorrömischen Eisenzeit im Planum.
(Foto: J. Geidner)

316 Hamersen FStNr. 40, Gde. Hamersen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit:

A. Ratuschniak-Schulte fand im April und Juni 2008 auf dem hohen Ufer östlich des Kuhbaches

mehrere Klingen bzw. klingenförmige Abschläge (z. T. sehr kleinformatig), Trümmer, Kerne sowie thermisch beeinflussten Flint und Herdsteinfragmente auf einer von H. Maack 1966 entdeckten Fundstelle.

Am 21.04.2009 fand A. Ratuschniak-Schulte in diesem Bereich mehrere Kerne, Abschläge und Trümmer, die zum Teil thermisch beeinflusst waren. Drei Kerne fanden sich in einem engen Bereich von etwa 5 m Durchmesser. Auffällig ist weiterhin ein Stein mit deutlichen Spuren thermischer Beeinflussung, der möglicherweise zur Einfassung einer Feuerstelle gedient hat.

Das bislang geborgene Material ist dem Spätpaläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum zuzuordnen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

317 Hamersen FStNr. 42, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Auf der erhöhten Uferböschung direkt westlich des Alpershauser Mühlenbaches fand A. Ratuschniak-Schulte am 12.04.08 auf einer von G. Widow erstmals entdeckten Fundstelle Abschläge, Kerne, Trümmer, Klingen, Holzkohle, Herdsteinfragmente, ein Fragment eines Schleifsteins, Kratzer und eine lateral retuschierte Klinge (Abb. 209). Die Funde dürfen wohl in das Neolithikum eingeordnet werden und sind damit etwas jünger als das bislang von dieser Fundstelle bekannte Material.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

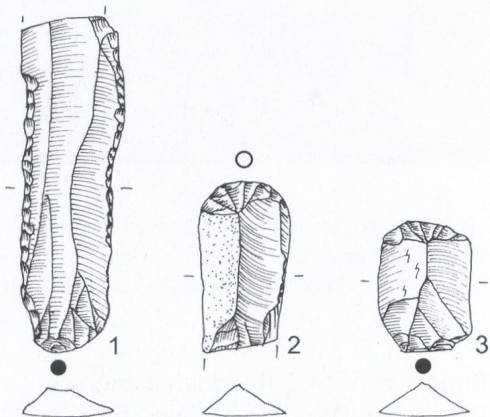


Abb. 209 Hamersen FStNr. 42, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 317)
1 Klinge, 2.3 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

318 Hamersen FStNr. 65, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Dezember 2007 und März 2008 konnte A. Ratuschniak-Schulte auf einer durch H. Maack entdeckten Fundstelle thermisch beeinflussten Flint, Abschläge, Trümmer, Kerne, Herdsteine und mehrere Klingen bzw. Klingenfragmente bergen (Abb. 210). Anhand der Klingentechnik und Morphologie ist die Fundstelle wohl als neolithisch anzusprechen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

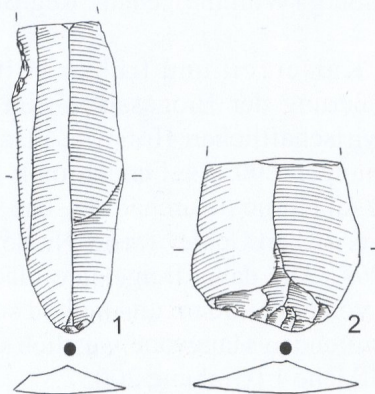


Abb. 210 Hamersen FStNr. 65, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 318)
1.2 retuschierte Klingen. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

319 Hamersen FStNr. 82, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Am 12.04.2008 fand A. Ratuschniak-Schulte an einem nach Nordosten geneigten Hang in der Nähe des Alpershauser Mühlenbaches mehrere zum Teil thermisch beeinflusste Klingen, Abschläge und Trümmer, die wohl mesolithischer bis neolithischer Zeitstellung sind.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

320 Hamersen FStNr. 83, Gde. Hamersen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Am 12.04.2008 fand A. Ratuschniak-Schulte westlich des Alpershauser Mühlenbaches und etwa 230 m nordwestlich der FStNr. 82 mehrere Abschläge, Trümmer und Kerne, die nicht näher datierbar sind.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

321 Hatzte FStNr. 48, Gde. Elsdorf,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf der 2004 von A. Ratuschniak-Schulte entdeckten Fundstelle fand sie am 04.04.2008 mehrere Abschläge, Kerne, Klingen und Trümmer. Die im Berichtsjahr geborgenen Stücke werden vermutlich ebenso wie das bereits bekannte Material in das Spätmesolithikum oder das Neolithikum datieren.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

322 Heeslingen FStNr. 29, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

H. Brandt fand einen großen Kernstein (L. 10,7 cm, Br. 3,3 cm, D. 3,3 cm) aus hellgrauem Flint (*Abb. 211*). Er ist wohl dem Neolithikum zuzuordnen.

F, FM, FV: H. Brandt, Anderlingen

S. Hesse

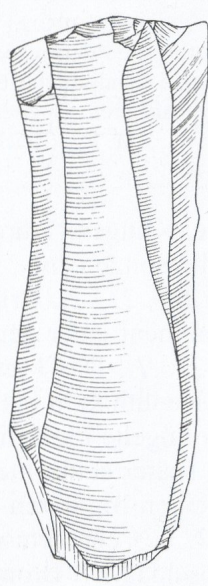
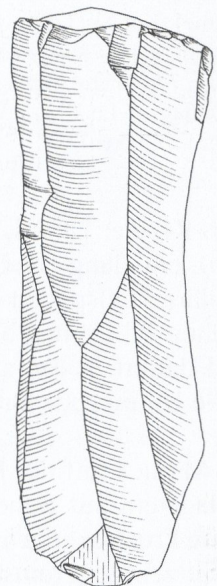
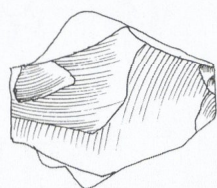


Abb. 211 Heeslingen FStNr. 29, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 322)
Neolithischer Kernstein. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

323 Heeslingen FStNr. 256, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Am 06.04.2008 konnte A. Ratuschniak-Schulte zahlreiche Abschläge, Trümmer, Kerne, Klingen, Kratzer und ein mutmaßliches Herdsteinfragment bergen. Das Material ist wohl dem Neolithikum zuzuordnen. Die Fundstelle befindet sich in der Nähe einer Osteschleife auf einem nach Nordosten geneigten Hang in der Nähe der FStNr. 262 (Spätpaläolithikum bis Neolithikum).

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

324 Heeslingen FStNr. 262, Gde. Heeslingen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

A. Ratuschniak-Schulte konnte am 06.04.2008 auf der von ihr bereits seit längerem betreuten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 9 Kat.Nr. 5) des Spätpaläolithikums bis Neolithikums mehrere Abschläge, Klingen und Trümmer bergen, die wohl dem Zeithorizont des Spätmesolithikums bis Neolithikums zuzuordnen sind. Die Fundstelle liegt etwa 400 m südlich der Oste-Niederung auf einer Geländeerhebung.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

325 Hellwege FStNr. 65, Gde. Hellwege,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes und hohes Mittelalter:

Im Bereich der Wüstung „Altes Dorf“ bei Hellwege wurde eine bestehende Biogasanlage erweitert. Daher wurde durch die Kreisarchäologie Rotenburg ein Bereich in direktem Anschluss an die Grabungsfläche von 2005 untersucht. Hier musste jedoch eine wesentlich schlechtere Befunderhaltung aufgrund von Tiefpflugarbeiten festgestellt werden. Dennoch konnten mehrere Befunde des 9.–13. Jh.s ergraben und dokumentiert werden.

Bei der Wüstung wird es sich um die Vorgänger- bzw. Schwestersiedlung des heutigen Hellwege handeln.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

326 Helvesiek FStNr. 135, Gde. Helvesiek, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

A. Ratuschniak-Schulte konnte während eines Spazierganges das Fragment eines Läufers aus Sandstein bergen. Auf der leicht gewölbten Oberfläche waren sehr glatte Teilbereiche als Nutzungsspuren erkennbar. Der Läufer wies Spuren von Hitzeeinwirkung auf und wurde in jüngerer Zeit – vermutlich durch landwirtschaftliches Gerät – leicht beschädigt. In etwa 300 m Entfernung befindet sich eine bereits 1961 entdeckte lithische Fundstelle (FStNr. 61). Unter der Annahme, dass beide Fundstellen in Beziehung stehen, kann man für den Läufer eine neolithische Zeitstellung vermuten.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford
S. Hesse

327 Hemsbünde FStNr. 3, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Auf einer 1961 von H.-J. Killmann entdeckten Fundstelle auf einem sanft nach Westen abfallenden Hang einer leichten Bodenerhebung konnte W. Mattick ebenso wie im Vorjahr (s. Fundchronik 2006/ 2007, 33 Kat.Nr. 63, Abb. 44) zahlreiche lithisches Material bergen. Darunter befanden sich Abschlüge, Trümmer, Bohrer, Kratzer (Abb. 212) und eine Pfeilschneide. Das Material kann dem Neolithikum – wahrscheinlich der Trichterbecherkultur – zugeordnet werden.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel
S. Hesse

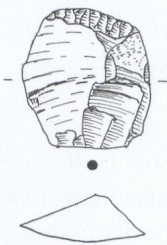


Abb. 212 Hemsbünde FStNr. 3, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 327)
Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

328 Hemsbünde FStNr. 33, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:

W. Mattick entdeckte auf der langjährig von ihm betreuten Fundstelle eine leicht nach innen abgestrichene Randscherbe (Abb. 213,5) und das Fragment eines Standbodens aus ockerfarbener Irdenware. Weiterhin konnte er an lithischem Material Ab-

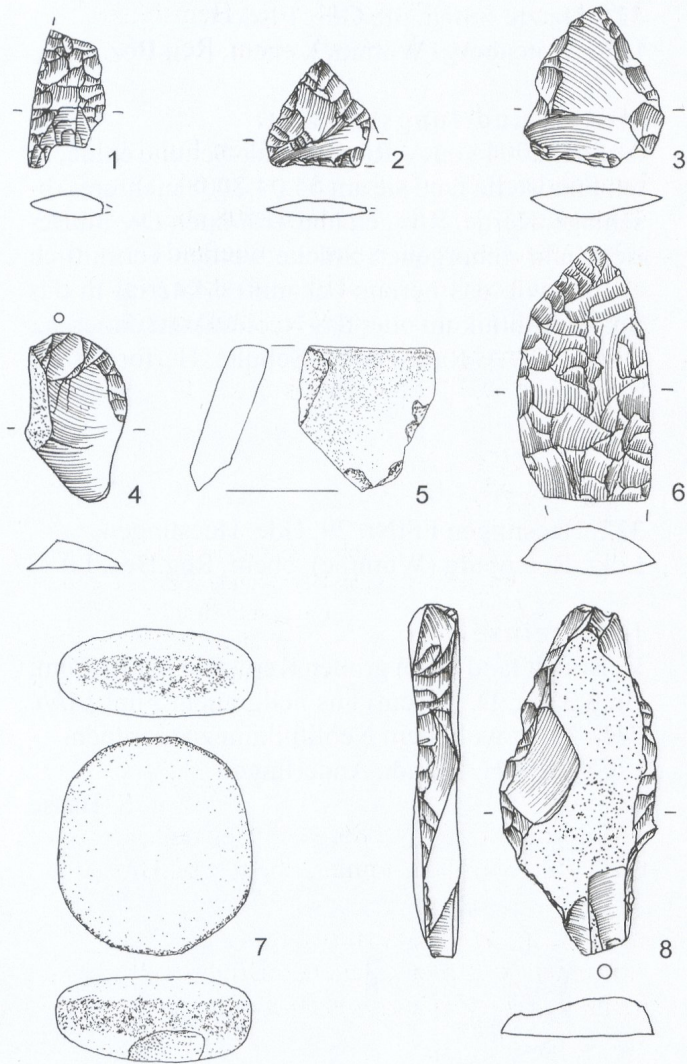


Abb. 213 Hemsbünde FStNr. 33, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 328)
1 geflügelte Pfeilspitze, 2,3 trianguläre Pfeilspitzen, 4 Kratzer, 5 Randscherbe, 6 Spitze, 7 bipolarer Schlagstein, 8 spitzenartig retuschierter Abschlag. 1–4.6.8 M. 2:3, 5.7 M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

schläge, Klingen, Trümmer, Kratzer (Abb. 213,4) eine Flintspitze (Abb. 213,6), eine lange und zwei kurze (Abb. 213,2,3) trianguläre Pfeilspitzen sowie ein Fragment einer geflügelten Pfeilspitze bergen (Abb. 213,1). Das Material datiert in das ausgehende Neolithikum bis in die beginnende Bronzezeit (geflügelte Pfeilspitze).

Wenig später entdeckte W. Mattick auf der Fundstelle einen bipolaren Schlagstein aus Sandstein (Abb. 213,7), eine retuschierte Frostscherbe und einen Abschlag, der Brommespitzen-artig retuschiert ist (Abb. 213,8). Diese Artefakte lassen sich zeitlich nicht sicher einordnen.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel
S. Hesse / K. Gerken

329 Hemsbünde FStNr. 34, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:
Auf der 2006 von ihm entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 33 Kat.Nr. 64, Abb. 45.1–4) konnte W. Mattick im März 2008 abermals lithisches Material bergen. Darunter befand sich neben mehreren Abschlügen auch ein Kratzer (Abb. 214). Das Material kann in das Mesolithikum oder Neolithikum eingeordnet werden.
F, FM, FV: W. Mattick, Brockel S. Hesse

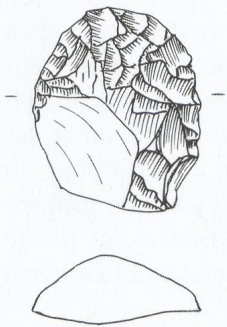


Abb. 214 Hemsbünde FStNr. 34, Gde. Hemsbünde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 329)
Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

330 Hepstedt FStNr. 186, Gde. Hepstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:
Auf einer im Acker gelegenen Düne fand G. Neumann auf einer Fläche von 13 x 13 m ca. 400 Flin-

taferte. An datierbaren Funden lassen sich ein Mikroklingenkern (Abb. 215,1) und zwei Kerbklingen hervorheben, die in das Spätesolithikum zu stellen sind. Eine große Klinge mit distal/ventraler Retusche und einer Gebrauchsretusche im dorsalen Bereich kann als Bohrer angesprochen werden (Abb. 215,2) und gehört aufgrund der technologisch/morphologischen Ausprägung der spätpaläolithischen Ahrensburger Kultur an.
F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf

K. Gerken

331 Horstedt FStNr. 40–42, Gde. Horstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Im Rahmen der Erstellung einer Stellungnahme für einen Antrag auf Bodenabbau wurde auch ein Luftbild vom 07.04.1963 kontrolliert. Hierbei wurden im Umfeld von bereits bekannten, jedoch obertägig zerstörten Grabhügeln weitere entdeckt. In unmittelbarer Nähe der FStNr. 40 fand sich vor längerer Zeit eine neolithische Axt (FStNr. 32). Möglicherweise handelte es sich um eine Grabbeigabe aus dem nun erkannten Grabhügel.
F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

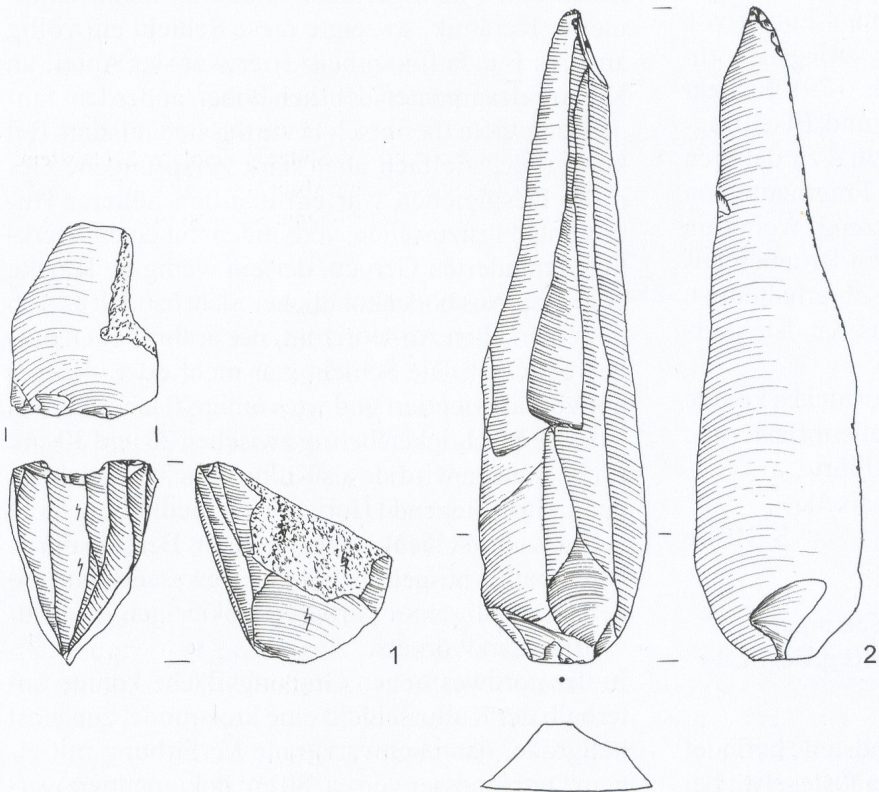


Abb. 215 Hepstedt FStNr. 186, Gde. Hepstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 330)
1 Mikroklingenkern,
2 Bohrer an Klinge. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

332 Karlshöfen FStNr. 13, Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Hohes und spätes Mittelalter:

Zur Überprüfung der Befunderhaltung im Bereich der obertägig komplett abgetragenen Seeburg bei Karlshöfen wurden zwei Sondierschnitte in einem Areal angelegt, das aufgrund von Luftbildbefunden als Standort der Burg identifiziert wurde. Es zeigte sich allerdings nur ein allgemeiner Schuttschleier in den Schnitten, keine Befunde, die auf eine Burganlage deuteten. Während der ersten Einmessung des Grabungsareals konnte Grabungstechniker I. Neumann jedoch eine südlich gelegene Bodenerhöhung mit umlaufender Senke beobachten. Hierbei wird es sich um den eigentlichen Bereich der Seeburg handeln. Das Gebiet wurde anschließend feinvermessen, um ein Geländemodell zu erstellen. Hierbei wurde auch ein mutmaßlicher Damm sichtbar, der zur Burg führte.

Die Seeburg lag einst in einem See, der heute verlandet ist. Die Burg gehörte zum Besitz der Familie von Issendorf und wurde nach 1394 vom Bremer Erzbischof Otto II. zerstört. Reste der Seeburg waren bis weit in das 18. Jh. noch zu erkennen.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

333 Kirchwalsede FStNr. 55, Gde. Kirchwalsede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

H. Wischmann konnte 2008 abermals Funde von seinem Grundstück in Kirchwalsede vorlegen (s. zuletzt Fundchronik 2005, 137 Kat.Nr. 179). Es handelte sich um Keramik, Knochen und Eisenfragmente, die in die Zeit des 17.–19. Jh.s zu datieren sind. Darunter befanden sich auch Fragmente von Werra- und Weserware sowie Steinzeug. Weiterhin berichtete H. Wischmann von einem Brunnen aus dem Jahr 1712, der noch unterirdisch erhalten ist. Im oberen Bereich war er einst aus Sandstein errichtet, darunter aus Backstein.

Im nördlichen Bereich seines Grundstückes konnte er noch unterirdisch Teile der Straßenpflasterung feststellen, die ehemals zur Kirche führte.

F, FM, FV: H. Wischmann, Kirchwalsede

S. Hesse

334 Lavenstedt FStNr. 178, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Die von A. Gezarzick entdeckte Fundstelle befindet sich an der Niederterrassenkante der Oste, etwa bei

+12 m NN. Erste Funde kamen in einem kleinen bäuerlichen Sandstich von ca. 10 x 10 m Ausdehnung zutage, der an einer Waldkante liegt. Die vorliegenden Keramikscherben machten eine Einstufung in die Trichterbecherkultur wahrscheinlich.

Zur Abklärung der Befundsituation wurde im Sommer 2009 eine Prospektion durchgeführt, wobei eine Fläche von 20 m² ausgegraben wurde. Bereits im Sandgrubenprofil wurde deutlich, dass sich die Artefakte vertikal von der Oberfläche bis in eine Tiefe von ca. 90 cm verteilen. Die Grabungsfläche erhielt eine Einteilung in 1 m²-Quadranten. Das Sediment eines jeden Quadranten wurde in 10 cm-Schichten abgetragen und komplett gesiebt. In den angelegten Plana ließen sich mehrere Befunde dokumentieren. An der Südgrenze der Grabungsfläche zeichnete sich unterhalb des Ae-Horizontes, etwa 20 cm unter der Geländeoberfläche, eine graubraune Verfärbung ab (Befund 1), die im zentralen Bereich eine größere Menge Holzkohle enthielt. Im Profil war eine flache graue, etwa 20–25 cm tiefe, mit Holzkohleteilchen durchsetzte Mulde zu erkennen.

Ca. 55 cm unter der Oberfläche ging der gelbbraune B-Horizont in eine Bodenschicht von dunkelbraungrauer Färbung über. Im östlichen Bereich der Grabungsfläche war der Übergang diffus und nur sehr schwach zu erkennen, im westlichen Bereich jedoch stärker ausgeprägt. Bestand oberhalb dieses Horizontes das Fundmaterial fast ausschließlich aus Flintartefakten, einigen thermisch beeinflussten Geröllern und einem geringen Anteil an kleinfraktionierter Keramik, so zeigte diese Schicht ein völlig anderes Fundaufkommen: Hier war der Anteil an Keramikfragmenten deutlich höher, außerdem fanden sich viele thermisch beeinflusste und zum Teil kopfgroße, vielfach aber stark zersprungene Gerölle. Desgleichen war ein deutlich höherer Humusanteil festzustellen, verbunden mit einem merklich veränderten Geruch, der ein wenig an Kloake erinnerte. Aus bodenkundlicher Sicht handelt es sich um einen alten Ah-Horizont, der anthropogen aufgearbeitet ist. Die Schicht war mehr oder weniger horizontal orientiert und wies einige flache Mulden auf. Die Mächtigkeit betrug zwischen 20 und 30 cm. Im Folgenden wird sie als Kulturschicht bezeichnet, der darüber liegende Horizont als Siedlungsschicht I. Die Kulturschicht war im unteren Bereich durch Bioturbation ausgefranst und ausgewaschen und endete oberhalb eines partiell grobkiesigen glazifluvialen Sandkörpers.

In der nordwestlichen Grabungsfläche konnte unterhalb der Kulturschicht eine kreisrunde, zunächst hellgraue, dann schwarzgraue Verfärbung mit einem Durchmesser von ca. 80 cm dokumentiert wer-



Abb. 216 Lavenstedt FStNr. 178, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 334)
Mesolithische Herdstelle (Befund 6). (Foto: K. Gerken)

den (Befund 6). Es handelte sich um eine Grube mit einer Tiefe von etwa 35 cm, worin sich neben Holzkohlestückchen eine große Menge schwarz gefärbter und thermisch beeinflusster Granite, die sich im Gefüge zum Teil stark aufgelöst zeigten, befanden (Abb. 216). Der Befund ist vergleichbar mit mesolithischen Feuerstellen, wie sie z. B. in Oldendorf FStNr. 52 ausgegraben wurden (s. Fundchronik 2002, 19 Kat.Nr. 25, Abb. 21, 22).

Insgesamt wurden etwa 560 kg Fundmaterial geborgen. Der Anteil an Flintartefakten beträgt ca.

235 kg (ca. 27 000 Stück), Gerölle machen etwa 285 kg aus, Keramik ist mit etwa 40 kg vertreten. Die Klingenkompente im Lavenstedter Flint-Inventar ist sehr gering und beschränkt sich fast ausschließlich auf paralleelseitige Breitklingen. Unter den Werkzeugen dominieren Kratzer und partiell retuschierte Abschlüge sowie bogenförmig flach retuschierte Messerchen. Ferner liegen viele gebrauchtsretuschierte Stücke vor. Weiterhin ist eine größere Anzahl an Pfeilschneiden und Abschlügen von geschliffenen Beilen vorhanden. Dagegen sind Bohrer nicht häufig vertreten.

Bei der Keramik dominieren unverzierte Scherben, jedoch ist der Anteil verzierter Keramik nicht unerheblich. An Gefäßformen sind bislang Trichterbecher, Schüsseln und Schalen/Kümpfe sowie Schultertassen nachgewiesen (Abb. 217, 1–7). Bei der Verzierung sind Innen- und Außenelemente belegt. Auffällig ist die hohe Zahl von Tonscheibenfragmenten (Abb. 217, 8–10).

Bemerkenswert sind zwei Scheibenperlen aus Bernstein (Abb. 217, 11, 12). Einige Schleifsteinfragmente aus Sandstein, Mahlsteine sowie Mahlkugeln, Schlag- und Bicksteine runden das Fundspektrum ab.

Aufgrund des ausgeprägten Kulturhorizontes und der unterschiedlichen Fundzusammensetzung in der darüber liegenden Siedlungsschicht kann entweder von zwei Siedlungsphasen oder aber von verlagerten

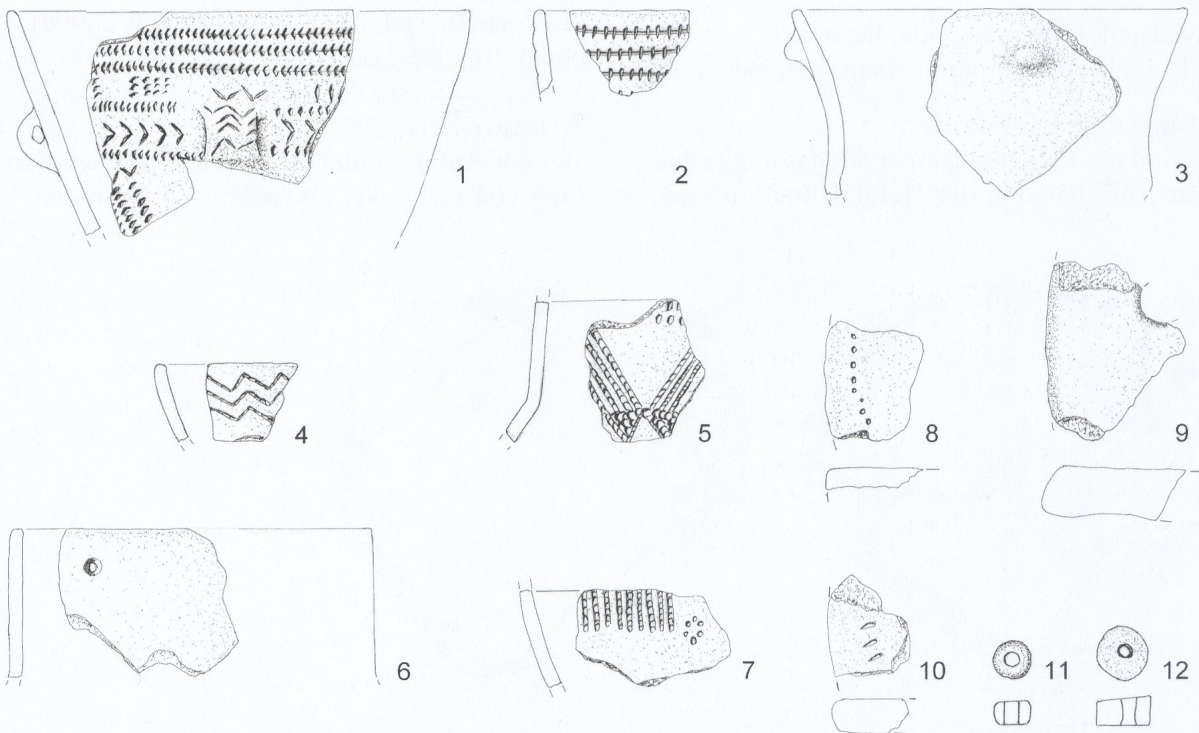


Abb. 217 Lavenstedt FStNr. 178, Gde. Selsingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 334)
1–7 Gefäßfragmente, 8–10 Tonscheibenfragmente, 11, 12 Bernsteinperlen. 1–10 M. 1:3, 11, 12. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

ten Siedlungsaktivitäten und einem daher differierenden Artefaktniederschlag ausgegangen werden. Auf jeden Fall handelt es sich bei der Siedlungsschicht um einen anthropogenen Auftrag, der zeitnah erfolgt sein muss.

Eine erste ¹⁴C-Datierung an einem Holzkohlestück aus der Kulturschicht erbrachte ein Alter von 4537 ± 44 BP (ERL-14449), womit sich im 2-Sigma-Bereich ein Zeitrahmen von 3368–3095 calBC ergibt. Die Herdstelle unter der Kulturschicht (Befund 6) ergab ein mesolithisches Alter von 6455 ± 42 BP (ERL-14448), kalibriert 5475–5328 BC.

F, FM: K. Gerken, Neustadt; FV: Ldkr. Rotenburg (Wümme) K. Gerken

335 Malstedt FStNr. 43, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Südöstlich des Ortes Malstedt im Bereich der Grabhügelgruppe FStNr. 18–23, 58 und des Urnengräberfeldes FStNr. 59 konnte S. Hesse bei Begehungen im Vorfeld von Baumaßnahmen einen weiteren obertägig zerstörten Grabhügel entdecken. Der etwa 15 m durchmessende und nur noch 10–20 cm hohe Hügel fügt sich zwanglos in das lang gestreckte Verbreitungsbild der Grabhügelgruppe ein.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

336 Malstedt FStNr. 44, Gde. Deinstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Vorfeld der Errichtung einer Biogasanlage wurden zur Einschätzung der Befundsituation Such-

schnitte in einem Abstand von jeweils 20 m über die gesamte zu bebauende Fläche angelegt. Das Vorgehen wurde notwendig, da in dem Bereich bzw. im unmittelbaren Umfeld die Grabhügel FStNr. 18–23, 58 und das Urnengräberfeld FStNr. 59 (jüngere Bronzezeit) bekannt waren. Es zeigte sich, dass in dem Areal gehäuft Siedlungsbefunde der vorrömischen Eisenzeit auftraten. Das betroffene Gebiet soll 2010 flächig untersucht werden.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

337 Mulmshorn FStNr. 9, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Dr. E. Deisting übergab der Kreisarchäologie Funde aus Keramik, Glas, Metall und Flint, die er bei Feldbegehungen geborgen hat. Es handelt sich vorwiegend um Keramik des späten Mittelalters und der (frühen) Neuzeit, darunter auch zahlreiche grün-glasierte Ofenkachelfragmente. An dieser Fundstelle befand sich einst ein Vorwerk des Rotenburger Schlosses, das 1780 bzw. 1804 abgerissen wurde.

F, FM: Dr. E. Deisting, Buchholz i. d. Nordheide; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

338 Ober Ochtenhausen FStNr. oF 2, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Bei der Aufarbeitung der archäologischen Sammlung von L. Fricke, Daverden, Ldkr. Verden, kam

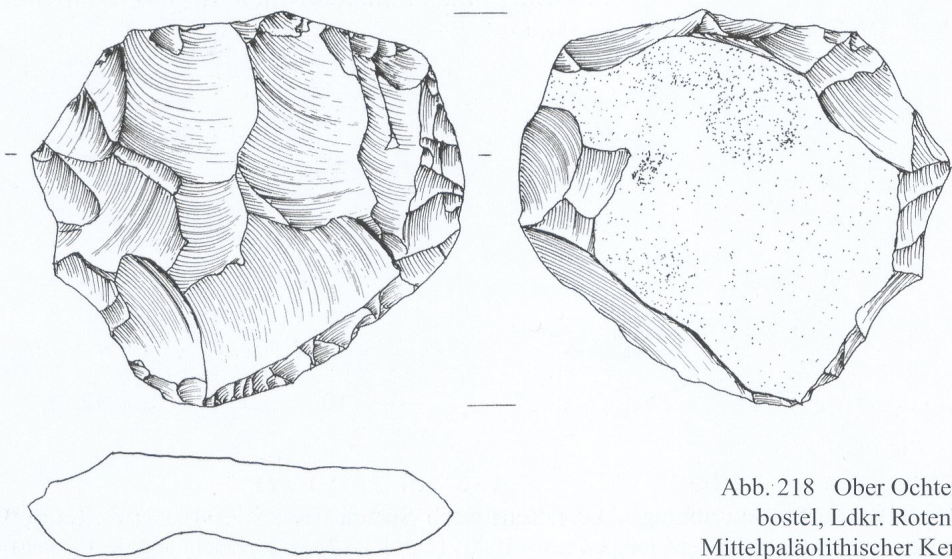


Abb. 218 Ober Ochtenhausen FStNr. oF 2, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 338) Mittelpaläolithischer Kern. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

ein Artefakt aus Ober Ochtenhausen zutage. Es handelt sich um einen mittelpaläolithischen Levallois-Restkern mit einer Größe von 7,0 x 8,3 cm und einer Dicke von 2,0 cm (Abb. 218). Der genaue Fundort sowie die Fundumstände sind unbekannt. F: Unbekannt; FM: K. Gerken, Neustadt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) K. Gerken

339 Oldendorf FStNr. 72, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

In einer südlichen Erweiterung der Sandgrube „Auf dem Stühberg“ konnte bei einer Routinekontrolle ein Einzelbefund festgestellt werden. Es handelte sich um eine ovale Grube (Dm. 72 cm, erh. T. 11 cm) mit Holzkohle und durch thermische Beeinflussung rötlich gefärbtes Sediment. Es wurden keine Funde getätigt. Nach ¹⁴C-Analysen datiert der Befund in das 7./8. Jh. n. Chr. (1300 ± 41 BP; Erl-13281). F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

340 Oldendorf FStNr. 73, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:

Auf einem Dünenrücken im westlichen Randbereich der Aue-Mehde-Niederung konnte I. Neumann im Rahmen einer Baustellenkontrolle lithisches Material bergen, das über einen Bereich von 40–60 m streute. Darunter befanden sich mehrere Klingen und ein Kernstein. Das Material ist wohl dem Spätpaläolithikum bis Mesolithikum zuzuordnen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

341 Reeßum FStNr. 48, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Hohes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Die Arbeiten an der hochmittelalterlichen Niederungsburg bzw. Befestigung in Reeßum wurden auch 2008 fortgesetzt (s. Fundchronik 2006/2007, 142 f. Kat.Nr. 229). Östlich an die bereits seit 2006 ergrabenen Flächen wurde ein weiterer etwa 10 m breiter Streifen freigelegt (Abb. 219). Dabei zeigten sich nicht nur der bereits in den letzten Jahren fest-



Abb. 219 Reeßum FStNr. 48, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 341)
Freilegung des Kernbereichs der Burg/Befestigung.
Im Vordergrund der Graben um die Anlage.
(Foto: S. Hesse)

gestellter Graben, sondern auch zahlreiche weitere Gräben unterschiedlicher Größe. Die kleineren Exemplare können zur Drainage des Areals gedient haben. Weiter nördlich konnte ein breiter Graben beobachtet werden, der die gesamte Anlage weiträumig umschließt. Auffällig ist jedoch die abweichende Orientierung der Struktur, sodass es sich auch um einen jüngeren Befund handeln kann, der in keinem Zusammenhang mit den mittelalterlichen Gräben steht.

In östlicher Richtung wurde ein Suchschnitt über die gesamte Wiese gelegt, um die Befunddichte im Umfeld abschätzen zu können. Es zeigten sich zahlreiche Befunde, die jedoch mit wachsender Entfernung zur Kernanlage in ihrer Anzahl stark abnahmen. Ebenso konzentrierten sich die Funde bislang schwerpunktmäßig auf den vom Graben eingefassten Kernbereich.

2009 wurde die Grabung östlich fortgesetzt. In dieser Grabungskampagne konnte ein zweiter Brunnen untersucht werden. Es wurden Proben für dendrochronologische Analysen entnommen. Die Befunde im Kernbereich der Anlage ließen einen Hausgrundriss erschließen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

342 Rotenburg FStNr. 21, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf einem nach Süden zur Ahlersbek abfallenden Gelände konnte W. Mattick auf der 1961 von H.-J.

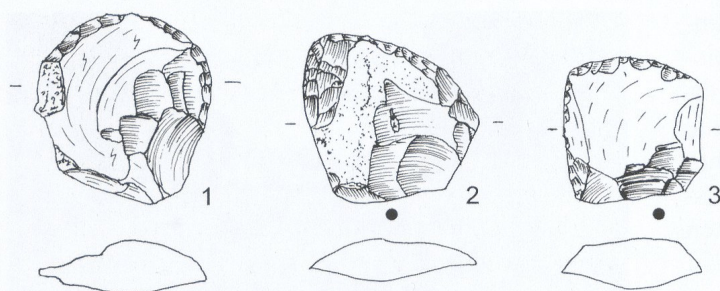


Abb. 220 Rotenburg FStNr. 21,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme)
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 342)
1–3 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

Killmann entdeckten Fundstelle abermals zahlreiches lithisches Material bergen (s. Fundchronik 2006/2007, 301 Kat.Nr. 408, Abb. 385). Darunter befanden sich Abschlüge (z. T. mit Gebrauchsretusche), ein Kern, Klingen und Kratzer (Abb. 220), die in das Spätmesolithikum bis Neolithikum datiert werden können.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

Bohrer und Kratzern (Abb. 221, 1–3, 5–8) sowie aus einem Miniaturbeil mit Schliff (Abb. 221, 4). Die Funde können in den Zeitraum des Mesolithikums bis zum Neolithikum eingeordnet werden.

2009 konnte W. Mattick erneut neun Flintartefakte bergen. Es sind eine Klinge, sieben Abschlüge und ein Kratzer. Die Funde datieren wohl ins Neolithikum.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

343 Rotenburg FStNr. 22, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit:

Auf einer bereits 1961 von H.-J. Killmann entdeckten Fundstelle konnte W. Mattick 2008 eine geflügelte Pfeilspitze (Abb. 221, 9) entdecken. Das vollständig erhaltene Exemplar aus hellgrauem Flint besitzt eine Länge von 2,7 cm und eine maximale Breite von 1,5 cm. Die Pfeilspitze weist feine bilaterale Retuschen auf. Sie ist vermutlich dem ausgehenden Neolithikum zuzurechnen. Das weitere lithische Material bestand aus Abschlügen, Klingen bzw. klingenförmigen Abschlügen, einem

344 Rotenburg FStNr. 28, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

W. Mattick fand am 03.02.2008 an einer bereits 1961 von H.-J. Killmann entdeckten Fundstelle einen klingenförmigen Abschlag mit Endretusche. Eine nähere zeitliche Einordnung ist nicht möglich. 2009 konnte W. Mattick einen gebrauchtsretuschierten Abschlag und einen Kratzer bergen. Die Artefakte lassen sich nicht datieren.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

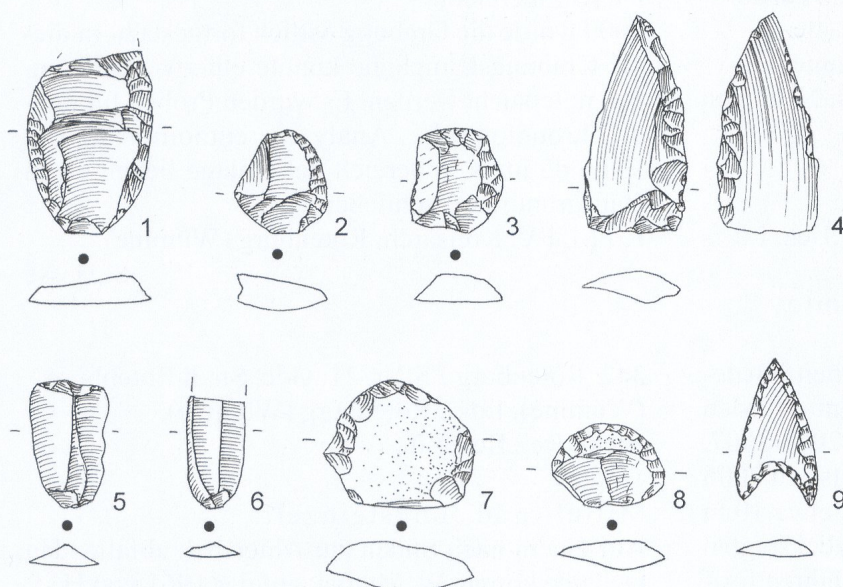


Abb. 221 Rotenburg FStNr. 22,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 343)
1–3, 5–8 Klingen bzw. klingenförmige
Abschlüge und Kratzer, 4 Miniaturbeil
mit Schliff, 9 geflügelte Pfeilspitze.
M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

345 Rotenburg FStNr. 179, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Im Frühjahr 2008 wurde in Rotenburg (Wümme) ein neuer Parkplatz am Kreishaus im Bereich des ehemaligen Amtshofes errichtet. Der Leiter der Arbeiten, T. Feist, war glücklicherweise durch Kontakt mit der Kreisarchäologie im Erkennen von archäologischen Strukturen geschult. Als er nun einen mit Findlingen gesetzten Hausgrundriss beobachtete, verständigte er die Kreisarchäologie, die daraufhin sofort archäologische Untersuchungen einleitete. Der Grundriss konnte schnell als Backhaus mit zwei Backöfen identifiziert werden (Abb. 222). Durch schriftliche Quellen ist bekannt, dass das Backhaus von 1746 bis 1917 hier stand. Dementsprechend datieren auch die Funde in das 18. und 19. Jh.

Hervorzuheben ist hier das Baumaterial, das mit Schiefer, Buntsandstein und Ziegel durchaus als etwas „besser“ betrachtet werden kann. Austernschalen verweisen auch auf ein gehobenes Niveau der Lebensmittelversorgung. Spätestens gegen Ende des 17. Jh.s war das Schloss nicht mehr repräsentativ bewohnbar. Der Amtmann baute daher ein bestehendes Gartenhaus aus.

F, FM: T. Feist, Ldkr. Rotenburg (Wümme); FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



Abb. 222 Rotenburg FStNr. 179, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 345)
B. Brunotte beim Dokumentieren der Öfen am Backhaus des Amtshofes. (Foto: S. Hesse)

346 Rotenburg FStNr. 190, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes und hohes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Vom Gebiet der Wüstung Ahlsdorf konnte W. Mattick zahlreiche Keramikfragmente bergen. Das zu meist kleinteilig zerscherbte Material besteht vorwiegend aus den Warenarten 2400, 2500, 3500, 4100 und 4700 (nach STEPHAN 2000). Zeitlich wird ein Spektrum vom 9./10. Jh. bis zum 13. Jh. abgedeckt. Zumindest im vorliegenden Material sind keine Formen oder Warenarten des fortgeschrittenen 13. Jh.s oder jünger vorhanden.

Weiterhin konnten diverse Artefakte verschiedener Zeitstellung aufgelesen werden. Es handelt sich um zwei retuschierte Frostscherben, einen Abschlag, ein bifazial retuschiertes Kernstück, zwei Kratzer, einen Flintenstein und ein Stück Eisenschlacke.

Lit.: STEPHAN, Studien 2000.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

347 Rotenburg FStNr. 244, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

W. Mattick fand mehrere Artefakte auf einer erst 2007 entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 18 Kat.Nr. 24, Abb. 20). Unter dem Material befand sich u. a. das Bruchstück einer neolithischen bis bronzezeitlichen Flintsichel (Abb. 223).

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse

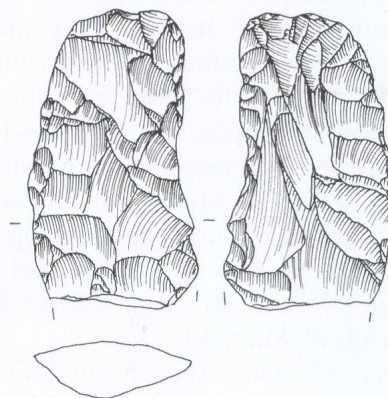


Abb. 223 Rotenburg FStNr. 244, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 347)
Fragment einer Flintsichel. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

348 Rotenburg FStNr. 247, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

In der Rotenburger Innenstadt wurde 2008 in der

Großen Straße für einen Neubau ein Haus abgerissen, das nach dem Großbrand der Stadt im Jahr 1769 errichtet worden war. Da es unterkellert war, bestand für die Kreisarchäologie nur wenig Hoffnung noch erhaltene Substanz zu entdecken; dennoch wurden im Vorfeld des Neubaus archäologische Untersuchungen angesetzt. Es konnte festgestellt werden, dass sich das Parzellengefüge in der Großen Straße offensichtlich nach dem genannten Großbrand von 1769 etwas geändert hatte. So konnten trotz der späteren Bebauung und tiefgründigen Störung des Untergrundes noch die Reste von zwei Kellern und mindestens einem Pfostenbau dokumentiert werden, die stratigrafisch der Bebauung vor 1769 zuzuordnen sind. Außerdem kam ein Brunnen an dieser Stelle ans Tageslicht. Er wurde jedoch nicht näher untersucht und kann gegebenenfalls auch jüngerer Zeitstellung sein. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Bauherren konnte seine Substanz unter der Bodenplatte des jetzigen Gebäudes für die Nachwelt erhalten werden.

Weiterhin wurden mehrere Pflugspuren beobachtet, die die landwirtschaftliche Nutzung des Areals vor der Erweiterung des Stadtgebietes dokumentieren.

Als ein wichtiges Ergebnis kann u. a. der Nachweis eines Ofenbäckers und eines Töpfers gewertet werden: Im Rahmen der archäologischen Ausgrabungen wurden zwar weder technische Anlagen noch Abwurfhalden gefunden, aber dafür Model zur Herstellung von Ofenkacheln und eine Patrizie, die zur Herstellung von Schüsseln und Schalen mit Fischmotiven diente. Der Arbeitsplatz des Töpfers und Ofenbäckers wird sich vermutlich im unmittelbaren Umfeld der Grabungsstelle befunden haben.

Weiterhin wurde zahlreiche Keramik des 15./16.–18. Jh.s geborgen. Unter dem Fundmaterial befand sich auch eine 1-Pfennig Münze mit der Aufschrift „1 Pfennig 1722“. Er wurde unter Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel (1714–1731) geprägt (WELTER Nr. 2417; für die Bestimmung danke ich W. Mattick).

Lit.: WELTER, G.: Die Münzen der Welfen seit Heinrich dem Löwen. Braunschweig 1978.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

349 Rotenburg FStNr. 248, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

W. Mattick konnte von einer bislang unbekannten

Fundstelle zwei Flintartefakte, Leichenbrand und mehrere Keramikfragmente von bräunlicher Irdenware mit Sand- und Gesteinsgrusmagerung bergen. Einige Exemplare weisen eine deutliche Oberflächenrauung auf. Zwei Standbodenfragmente sind ebenso im Fundgut vorhanden. Einige wenige Exemplare weisen eine grau-braune bis schwarze Farbgebung auf und besitzen deutliche Glättspuren. Vermutlich handelt es sich um die Reste einer oder mehrerer Urnenbestattungen mit Deckschale. Die Funde datieren in die jüngere Bronze- oder ältere Eisenzeit.

Bei den Flintfunden handelt es sich um einen großformatigen Kratzer mit Kortextresten (L. 6,9 cm, Br. 4,4 cm, D. 1,3 cm), eine Pfeilschneide (Abb. 224, 1) und eine trianguläre Pfeilspitze mit leicht konvexer Basis (Abb. 224, 2). Die Pfeilspitze sowie die Pfeilschneide gehören in das Neolithikum.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse / K. Gerken

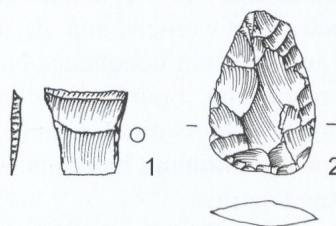


Abb. 224 Rotenburg FStNr. 248, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 349)

1 Pfeilschneide, 2 trianguläre Pfeilspitze. M. 2:3.

(Zeichnung: K. Gerken)

350 Rotenburg FStNr. 251, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei baubegleitenden Untersuchungen konnten zwei einzeln liegende Gruben dokumentiert werden. Beide wiesen etwa einen Durchmesser von 1,5 m und eine Resttiefe von 20–30 cm auf. Möglicherweise stehen die Gruben mit den zerstörten Grabhügeln FStNr. 241–243 in Zusammenhang.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

351 Rotenburg FStNr. 252, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Bei Bauarbeiten für einen Neubau im Bahnhofsbe-
reich wurde der Rest eines doppelten Abwasserka-

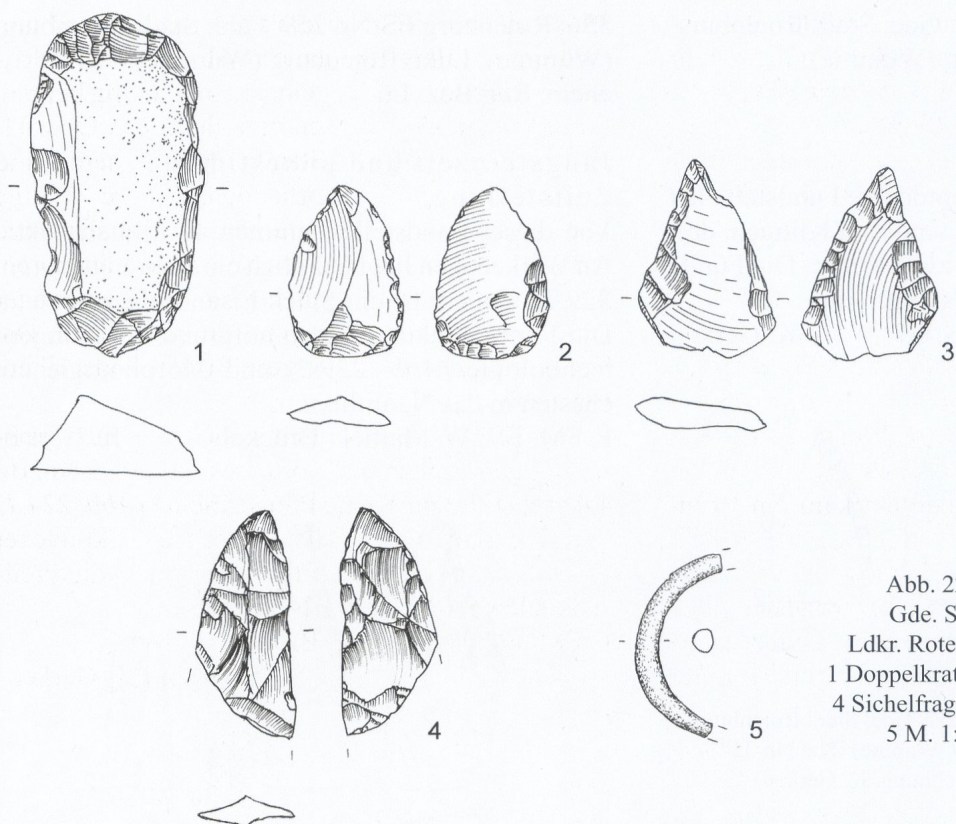


Abb. 225 Rotenburg FStNr. 254,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 352)
1 Doppelkratzer, 2–3 trianguläre Pfeilspitzen,
4 Sichelfragment, 5 Bronzering. 1–4 M. 2:3,
5 M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

nals angeschnitten. Der Kanal wurde aus industriell gefertigten Backsteinen errichtet. Die Gewölbedecke bestand aus Sandsteinplatten. Der Kanal hatte jeweils eine Höhe von 2,0 m und eine Breite von 1,2 m. Vermutlich wurde der Kanal in der 1. Hälfte des 20. Jh.s erbaut.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

352 Rotenburg FStNr. 254, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und Bronzezeit:
W. Mattick konnte in den Berichtsjahren umfangreiches Fundmaterial von einer bislang unbekannten Fundstelle tätigen. Darunter befanden sich zwei trianguläre Pfeilspitzen (Abb. 225,2.3), ein Doppelkratzer mit rundum laufender Retusche (Abb. 225,1), ein Flintsichelfragment (Abb. 225,4), mehrere Kratzer, partiell retuschierte Abschläge und Frostscherben sowie Keramikscherben. Das lithische Material ist in das Neolithikum bis in die Bronzezeit zu datieren. Die Keramikfragmente können nur allgemein als vorgeschichtlich angesprochen werden. Unter dem Fundmaterial befand sich auch ein halber Bronzering (Abb. 225,5), der möglicherweise aus einem zerstörten Grabhügel stammt.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel
S. Hesse / K. Gerken

353 Rotenburg FStNr. 256, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:
W. Mattick sammelte von dieser Fundstelle drei Keramikscherben, darunter eine Randscherbe (Abb. 226,2), ein Stück Eisenschlacke, sieben Flintartefakte und einen Wetzstein auf (Abb. 226,1). Die Scherben lassen sich in die römische Kaiserzeit datieren, der Wetzstein und die Schlacke gehören möglicherweise ebenfalls in diese Zeit, können aber auch jünger sein.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

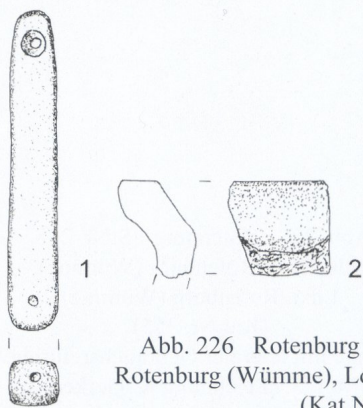


Abb. 226 Rotenburg FStNr. 256, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 353)
1 Schleifstein, 2 Keramik. M. 1:2.
(Zeichnung: K. Gerken)

354 Rotenburg FStNr. 257, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Diese von W. Mattick neu entdeckte Fundstelle hat zehn Artefakte geliefert. Es sind fünf Klingen, drei Kratzer (*Abb. 227, 1.2*) und zwei Kerne. Die Funde datieren vermutlich in das Neolithikum.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel K. Gerken

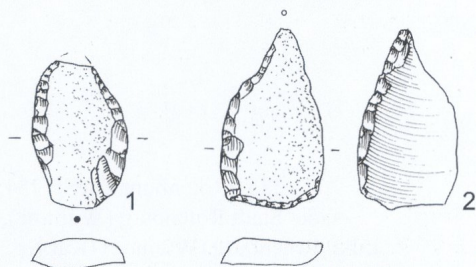


Abb. 227 Rotenburg FStNr. 257, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 354)
1.2 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

355 Rotenburg FStNr. 258, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Die Fundstelle wurde von W. Mattick 2009 neu entdeckt. U. a. erbrachte sie eine Klinge aus Daniienflint, die stärkere Gebrauchsretusche aufweist. Diese Flintvarietät ist in hiesigen Inventaren eine Seltenheit und möglicherweise als Import anzusehen (*Abb. 228*). Die Funde können in das Neolithikum datiert werden.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

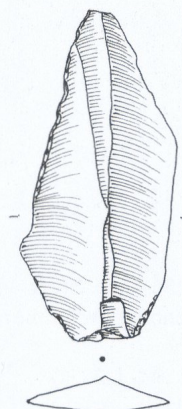


Abb. 228 Rotenburg FStNr. 258, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 355)
Klinge mit lateraler Gebrauchsretusche. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

356 Rotenburg FStNr. 259, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Von dieser Fundstelle stammen 42 Flintartefakte. An Werkzeugen liegt lediglich ein Bohrer vor (*Abb. 229, 1*). Zudem ist ein Stück Eisenschlacke belegt. Die Flintartefakte datieren aufgrund der Klingentechnologie (*Abb. 229, 2*) und Morphologie am ehesten in das Neolithikum.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

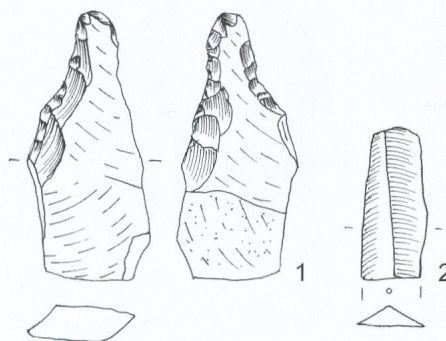


Abb. 229 Rotenburg FStNr. 259, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 356)
1 Bohrer, 2 Klinge. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

357 Rotenburg FStNr. 260, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

W. Schenkenberg meldete 2009 einen Flintdolch, den sein Vater vor mehreren Jahrzehnten im Waldgebiet „Alsdorf“, östlich von Rotenburg entdeckte. Der Dolch mit rhombischem Griff (Typ III nach E. Lomborg) weist Läsionen im Bereich der Spitze und der seitlichen Schneide auf (*Abb. 230*). Die erhaltene Länge misst 13,5 cm, die rekonstruierte Breite beträgt ca. 3 cm, die Dicke 0,7 cm. Er besteht aus grauem, leicht transluzidem Flint mit dunklen Einschlüssen. Der Fund ist in das Spätneolithikum zu datieren.

F: Schenkenberg sen.; FM, FV: W. Schenkenberg, Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / K. Gerken

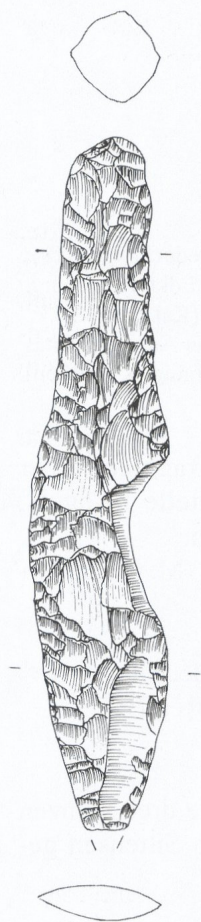


Abb. 230 Rotenburg FStNr. 260,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme)
(Kat.Nr. 357)
Flintdolch. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

358 Rotenburg FStNr. 262, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im südwestlichen Randbereich der Wüstung †Ahlstdorf (FStNr. 190) konnte W. Mattick einen 6 452 g schweren Schlackeklotz bergen. Die Schlacke weist deutliche Fließstrukturen auf und ist als sogenannte Ofensau eines Rennfeuerofens anzusprechen. Die Zuordnung des Fundes zur Wüstung †Ahlstdorf ist wahrscheinlich.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

S. Hesse

359 Rotenburg FStNr. 266, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

W. Mattick las in der Nähe der Wüstung †Ahlstdorf (FStNr. 190) von dieser bisher unbekannten Fundstelle vier Kratzer, eine lateral retuschierte Klinge (Abb. 231,1) und ein Keramikfragment auf (Abb. 231,2). Die Funde lassen sich nicht sicher datieren.

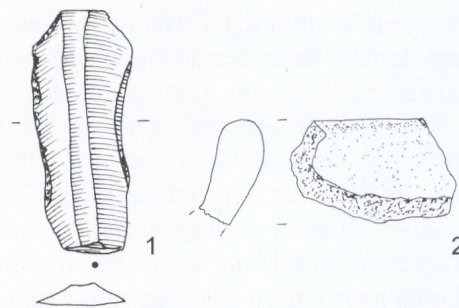


Abb. 231 Rotenburg FStNr. 266,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 359)
1 Klinge mit Lateralretusche, 2 Randscherbe.
1 M. 2:3; 2 M. 1:2.
(Zeichnung: K. Gerken)

Das Keramikfragment wird zum Scherbenschleier der Wüstung gehören.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken / S. Hesse

360 Sandbostel FStNr. 20, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Das Gewerbegebiet „Immenhain“ zwischen Heinrichsdorf und Sandbostel wurde auf dem Areal des Kriegsgefangenenlagers Stalag XB errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier Flüchtlinge aus dem Osten untergebracht. Trotz der Verkleinerung und Umgestaltung des Lagergeländes und des damit einhergehenden Gebäudeverlustes, haben sich im nordöstlichen Teil des Gewerbegebiets einige bauliche Hinterlassenschaften erhalten. Bei allen Erdarbeiten in diesem Gebiet muss mit Befundspuren der älteren Nutzungsphasen gerechnet werden. Da-



Abb. 232 Sandbostel FStNr. 20, Gde. Sandbostel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 360)
Abfallgrube aus der Nachkriegszeit mit Schuhresten.
(Foto: I. Neumann)

her wurden im Vorfeld der Errichtung einer Gerätehalle auf dem Gelände der dortigen Kreisstraßenmeisterei archäologische Untersuchungen vom 15.04. bis 26.04.2008 auf einer Fläche von 700 m² erforderlich. Die dabei dokumentierten 96 Befunde variierten stark in ihrer Deutlichkeit (Abb. 232). So waren kleine Pfostensetzungen nur noch unter Schwierigkeiten zu erkennen. Große Gruben oder lineare Grabenstrukturen dagegen waren klar sichtbar. Bis auf vereinzelte Rodungsspuren gab es keine Hinweise auf Bodenumlagerungen. In der freigelegten Fläche konnten Gebäudereste, Abfallgruben sowie der Verlauf von Zäunen festgestellt werden. Das Fundmaterial wurde nach Abschluss der Arbeiten der Stiftung Lager Sandbostel zur Aufarbeitung und Präsentation übergeben. F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme); FV: Stiftung Lager Sandbostel I. Neumann

361 Sassenholz FStNr. 89, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
H. Brandt meldete den Fund eines kleinformatigen Wetz- oder Schleifsteins aus schwarzem Kiesel-schiefer; L. 8,3 cm, Br. 1,9 cm, D. 1,1 cm (Abb. 233). An der Oberfläche sind feine Nutzungsspuren zu erkennen. Aufgrund der zeitlosen Form des Gerätes kann keine Datierung erfolgen. F, FM, FV: H. Brandt, Anderlingen S. Hesse

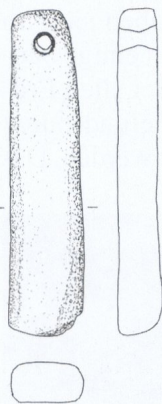


Abb. 233 Sassenholz FStNr. 89, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 361) Wetz- oder Schleifstein. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

362 Seedorf FStNr. 78, Gde. Seedorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:
In einem Lesesteinhaufen am Feldrand der Flur „Bogel“ fanden B. und H. Gerken im Oktober 2009 das Nackenbruchstück einer Felsgesteinaxt aus Diabas (Abb. 234), bei der die Hälfte des Schaftloches erhalten ist. Ein ehemals in der Sammlung der Schu-

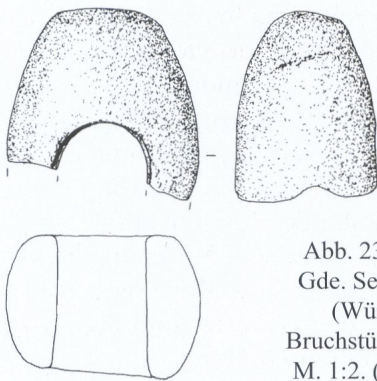


Abb. 234 Seedorf FStNr. 78, Gde. Seedorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 362) Bruchstück einer Axt aus Diabas. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

le Seedorf verwahrtes Schneidenfragment einer grauen Diabasaxt von der Fundstelle „Bogel“, Fundzeit 1924, ist leider verschollen. F, FM, FV: B. Gerken, Farven M. Mittmann

363 Sittensen FStNr. 20, 22, 23, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:
F. Kaiser legte der Kreisarchäologie drei Münzen vor, die in verschiedenen Jahren in Sittensen geborgen wurden.

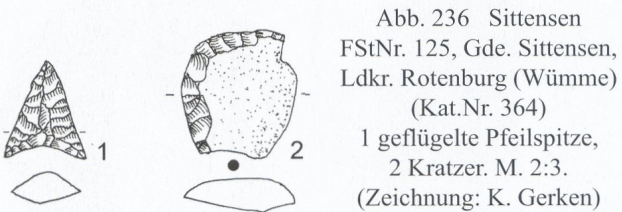


Abb. 235 Sittensen FStNr. 20, 22, 23, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 363) 1 3-Pfennig Münze des Königreichs Schweden für das Herzogtum Pommern, 2 2-Pfennig Münze des Königreichs Hannover, 3 2 1/2 Taler des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg. (Foto: S. Hesse)

Aus einem vor 1900 beim Straßenbau im Zuge des Brückenbaus über die Oste entdeckten Münzschatz stammt ein 2/3 Taler des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg, Fürstentum Calenberg (FStNr. 20; *Abb. 235,3*). Der von Münzmeister Heinrich Bornhorst geprägte Taler datiert in das Jahr 1682. Die Münzen aus dem Gefäß wurden unter den Findern aufgeteilt. Aus dem Jahr 1792 stammt eine 3-Pfennig Münze (FStNr. 22; *Abb. 235,1*) mit der Prägung des Königreichs Schweden für das Herzogtum Pommern unter Gustav IV. Adolf (1792–1809). Eine 2-Pfennig Münze (FStNr. 23; *Abb. 235,2*) aus dem Jahr 1853 wurde im Königreich Hannover unter Georg V. (1851–1866) geprägt und bei Straßenbauarbeiten gefunden. Für die Bestimmung der Münzen danke ich Dr. R. Cunz (Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland e. V.). Lit.: EDV-Fundkatalog Mittelalter/Neuzeit (750–1815) der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Erfassungs-Nr. 20709–20711. F, FM, FV: F. Kaiser, Sittensen S. Hesse

364 Sittensen FStNr. 125, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:
Am 02.04.2008 fand A. Ratuschniak-Schulte mehrere Flintabschläge und Flintrümmern, ein Henkelfragment eines neuzeitlichen Gefäßes, einen Kratzer (*Abb. 236,2*) sowie eine geflügelte Pfeilspitze (*Abb. 236,1*). Die Flintartefakte sind in ihrer Mehrzahl nicht datierbar, die Pfeilspitze ist dem Endneolithikum zuzuordnen. Das Henkelfragment ist wohl im Rahmen der Felddüngung auf den Acker gekommen. F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford S. Hesse



365 Spreckens FStNr. 43, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Bronzezeit:
Ein Feuersteindolch aus hellgrauem Flint, bräunlich patiniert, wurde von H. Burfeindt, Spreckens,

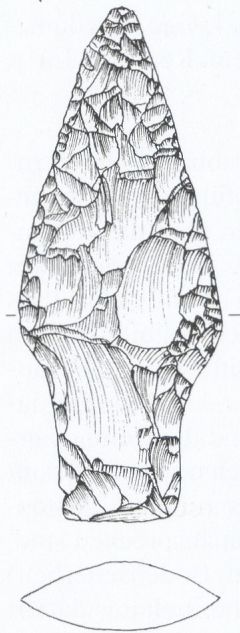


Abb. 237 Spreckens FStNr. 43, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 365)
Feuersteindolch. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

vor ca. 40 Jahren bei Feldarbeiten entdeckt (*Abb. 237*) und 2009 von dem Erben des Finders, H. Tiedemann, zur Fundberatung vorgelegt. F: H. Burfeindt †; FM, FV: H. Tiedemann, Bremervörde M. Mittmann

366 Stemmen FStNr. 25, Gde. Stemmen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Jungsteinzeit:
Am 24.02.2007 fand A. Ratuschniak-Schulte nordwestlich von Stemmen auf einer Geländekuppe mehrere Klingen, Abschläge und Trümmer, die möglicherweise dem Neolithikum zuzuordnen sind. Gleiches Fundmaterial konnte sie bei einer gemeinsamen Begehung mit F. Kaiser am 08.04.2008 bergen. Einige Exemplare weisen deutliche Spuren thermischer Beeinflussung auf. F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford; F. Kaiser, Sittensen S. Hesse

367 Stemmen FStNr. 26, Gde. Stemmen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Unbestimmte Zeitstellung:
Auf einem Sandhorst im südlichen Eckelmoor fand A. Ratuschniak-Schulte am 08.04.2008 thermisch beeinflussten Flint und ein Flintstück mit Retusche (Kratzer?). Etwas weiter nördlich wurde 1996 von K.-J. Görndt eine Lappenschale der jüngeren Bronzezeit entdeckt (FStNr. 20). Ein Zusammenhang zwischen den Fundstellen ist nicht auszuschließen. F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford S. Hesse

368 Taaken FStNr. 56, 57 und 64, Gde. Reeßum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

Im Vorfeld eines geplanten Sandabbaus wurden zunächst Feldbegehungen durchgeführt und anschließend ein Raster von Suchgräben über die Abbaufläche gelegt. Bei der Begehung fanden sich zwei Fundkonzentrationen (FStNr. 56 und 57), ohne dass Befunde bei der Freilegung festgestellt werden konnten. In einem der Suchschnitte wurden Befunde beobachtet (FStNr. 64). Das Areal wurde daraufhin großflächig freigelegt und die Befunde ergraben und dokumentiert. Es zeigten sich insgesamt zwölf Befunde, die jedoch – bis auf eine Pfostengrube – nicht näher funktional anzusprechen sind. Die Keramik (Wandungs- und Bodenscherben) kann nur allgemein in das Frühmittelalter datiert werden. Eine ¹⁴C-Analyse erbrachte für den Befund M3/1 das Alter von 684-885 AD (95,4%; Erl-13273) und für den Befund M5/1 das Alter von 778-881 AD (68,3%; Erl-13274). Sämtliche Befunde dürften somit von einem kleinen Einzelhof des 8./9. Jh.s stammen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

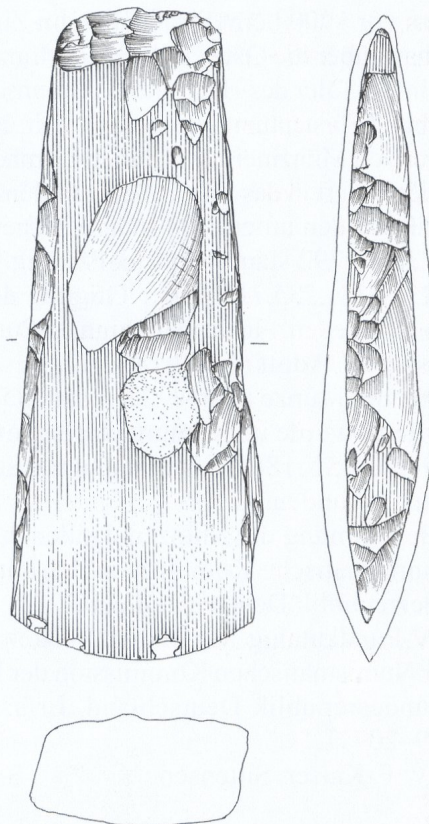


Abb. 238 Tarmstedt FStNr. 89, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 369) Flintrechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung K. Gerken)

369 Tarmstedt FStNr. 89, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

G. Neumann fand 2009 nördlich der Wörpe auf einem moorig-sandigen Acker ein Flintrechteckbeil. Es handelt sich um ein dünnackiges Exemplar mit einer Länge von 16,7 cm, einer Breite von 6,5 cm und einer Dicke von 3,0 cm (Abb. 238). Die Breitseiten sind geschliffen und weisen partiell noch Kortex auf. Stellenweise ist auch Schliff auf den Schmalseiten vorhanden. Das Beil scheint unbezogen zu sein.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf

K. Gerken

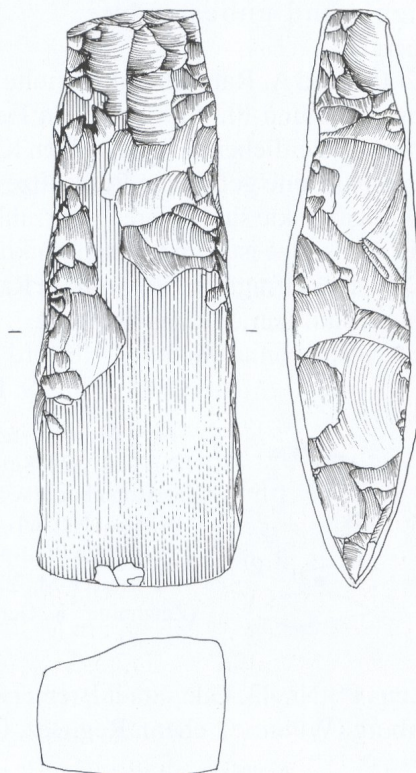


Abb. 239 Tarmstedt FStNr. 146, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 370) Flintrechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

370 Tarmstedt FStNr. 146, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Unweit der Fundstelle Tarmstedt FStNr. 89 fand G. Neumann 2009 ein weiteres Flintrechteckbeil. Es handelt sich um ein dickblattiges Exemplar mit einer Länge von 14,8 cm, einer Breite von 5,3 cm und einer Dicke von 3,6 cm (Abb. 239). Bei dem Beil sind nur die Breitseiten geschliffen.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf

K. Gerken

371 Tarmstedt FStNr. 220, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit:

Bereits 2003 entdeckte G. Neumann nördlich der Wörpe auf moorig-dünigem Gelände ca. 100 Flintartefakte. Es liegen Kerne, Abschlüge, Klingen sowie drei Kratzer (*Abb. 240, 1.2*), eine Stichellamelle, ein lateral und distal retuschiertes Klingenfragment, ein distales Fragment eines langschmalen Dreiecks, ein bipolarer Schlagstein aus Quarzit und ein Stück Knochenbrand vor. Das Dreieckfragment und einige Klingen sowie Kerne deuten auf eine spätmesolithische bis neolithische Zeitstellung hin. Unter den Kratzern befindet sich ein sogenannter Wehlener Kratzer und einer von einem bipolaren Kern. Diese geben aus technologisch/typologischer Sicht einen Hinweis auf die Federmesser-Gruppen.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

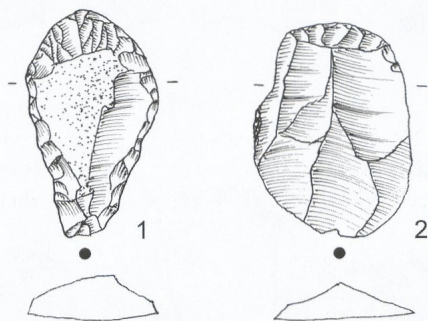


Abb. 240 Tarmstedt FStNr. 220, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 371)
1.2 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

372 Tarmstedt FStNr. 221, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:

G. Neumann entdeckte, nachdem eine im Acker gelegene Düne in die Niederung geschoben wurde, eine große Anzahl Flintartefakte. Unter den ca. 1 400 Abschlügen, Klingen, Kernen und Trümmern befinden sich auch zahlreiche Geräte. Es liegen drei langschmale Dreiecke (*Abb. 242, 1–3*), eine mikrolithische Endretusche (*Abb. 242, 4*), ein Mikrolithfragment und ein Kerbrest (*Abb. 242, 5*) vor. Zudem ist noch das distale Fragment einer endretuschierten Klinge vorhanden (*Abb. 242, 6*). Das eine Dreieck (*Abb. 242, 1*) weist eine Ventralretusche auf und ist mit den Stücken von der Fundstelle Oldendorf 52 vergleichbar, die an den Anfang des Spätmesolithikums zu stellen ist (GERKEN 2001, Taf. 99, 22.25).

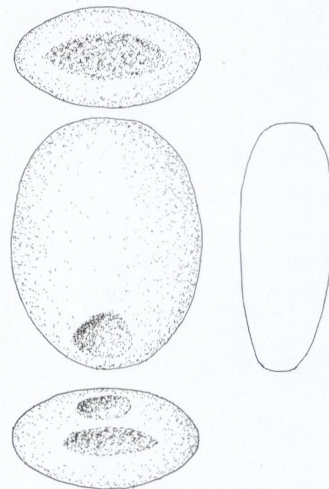


Abb. 241 Tarmstedt FStNr. 221, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 372)
Bipolarer Schlagstein. M. 1:2. (Zeichnung K. Gerken)

In diesen Zeitbereich passen auch zwei Mikroklingenkerne sowie einige Klingen.

Der größte Teil der Artefakte lässt sich aber den Federmesser-Gruppen zuschreiben. Sechs Artefakte sind als Rückenspitzen bzw. Rückenmesser anzusprechen (*Abb. 242, 7–12*), davon sind einige fragmentiert. Zudem ist eine große Anzahl an Kratzern belegt (*Abb. 242, 13–25*), darunter auch Doppelkratzer (*Abb. 242, 13.23.24*). Ebenso sind Stichel in verschiedener Ausprägung vorhanden, darunter Stichel mit Endretusche, Mehrschlagstichel und Zwillingsstichel (*Abb. 242, 26–28; 243, 1–13.16.17*). Auch Stichel in Kombination mit Kratzern kommen vor (*Abb. 243, 14.15*). Ein Bohrer (*Abb. 243, 18*) und ein bipolarer Schlagstein (*Abb. 241*) komplettieren das Ensemble.

Lit.: GERKEN, K.: Studien zur jung- und spätpaläolithischen sowie mesolithischen Besiedlung im Gebiet zwischen Wümme und Oste. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 9. Oldenburg 2001.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

373 Tarmstedt FStNr. 222, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:

Bereits 2002 sammelte G. Neumann auf einer ehemaligen Düne im tiefgepflügten Acker 51 Artefakte auf. Unter den Klingen, Abschlügen, Trümmern und Kernen befinden sich eine lateral retuschierte Klinge und zwei Stichel (*Abb. 244*). Das Fundmaterial ist spätpaläolithischer bis mesolithischer Zeitstellung.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

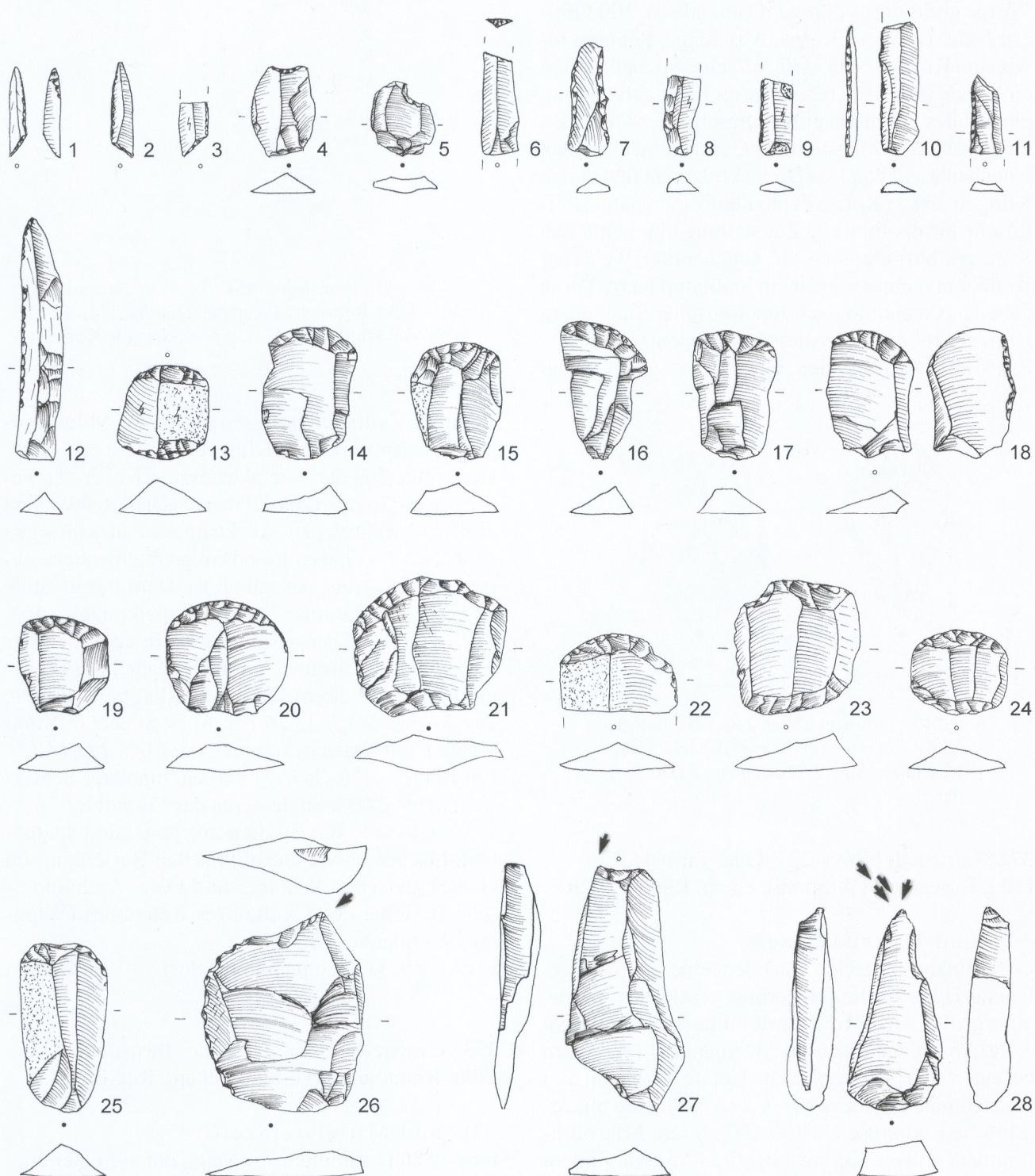


Abb. 242 Tarmstedt FStNr. 221, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 372)
 1–3 langschmale Dreiecke, 4 mikrolithische Endretusche, 5 Kerbrest, 6 endretuschierte Klinge,
 7–12 Rückenspitzen und Rückenmesser, 13–25 Kratzer, 26–28 Stichel. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

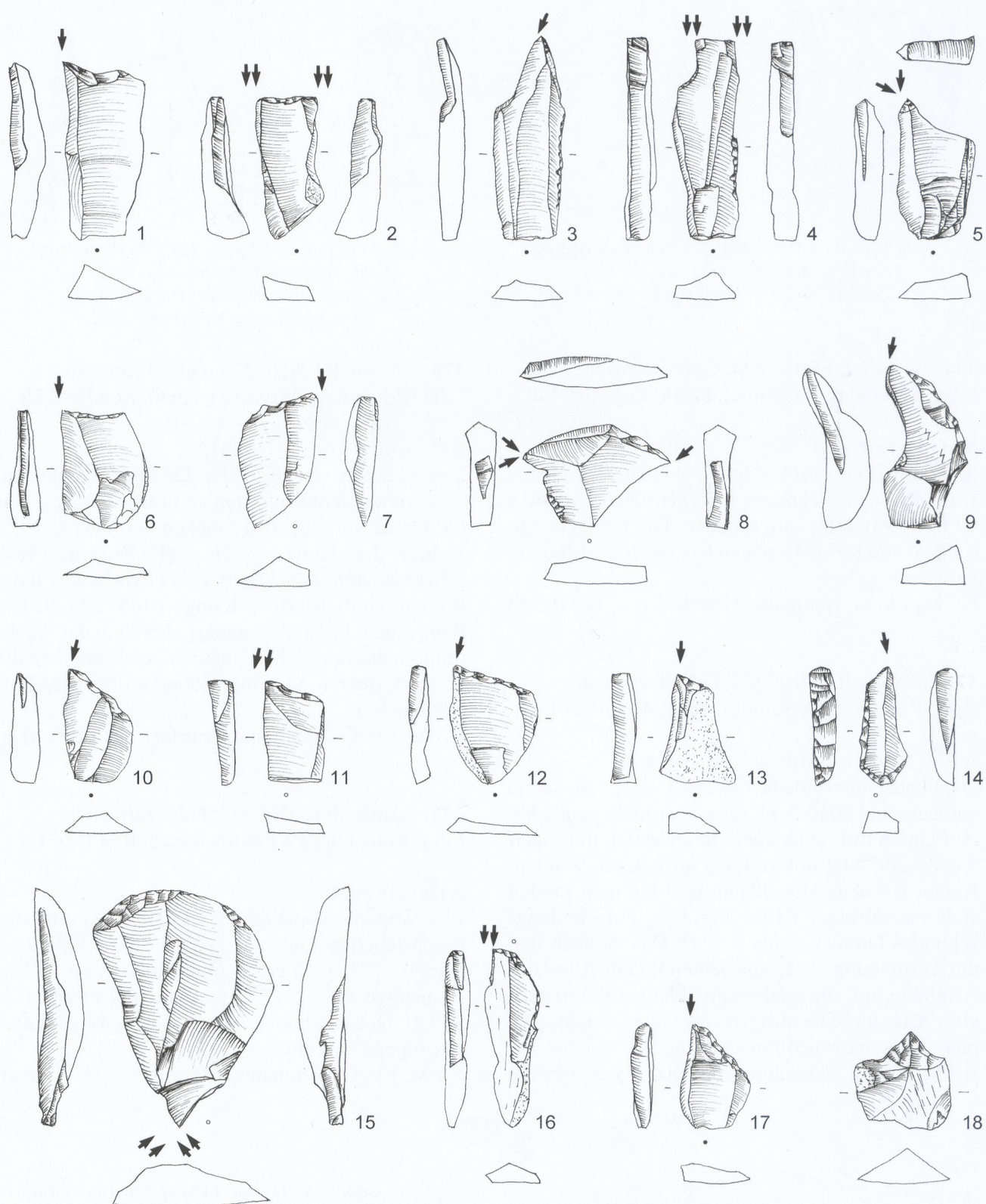


Abb. 243 Tarmstedt FStNr. 221, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 372)
1-13.16.17 Stichel, 14.15 Stichel/Kratzer-Kombination, 18 Bohrer. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

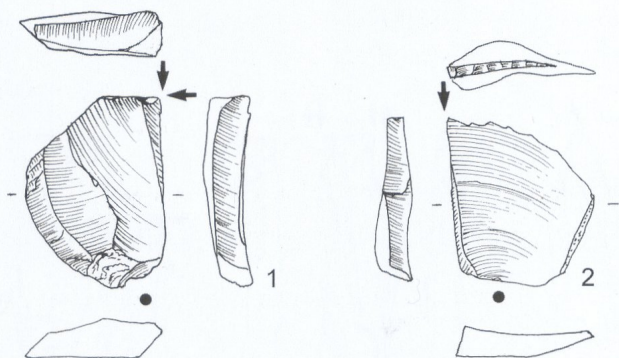


Abb. 244 Tarmstedt FStNr. 222, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 373)
1.2 Stichel. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

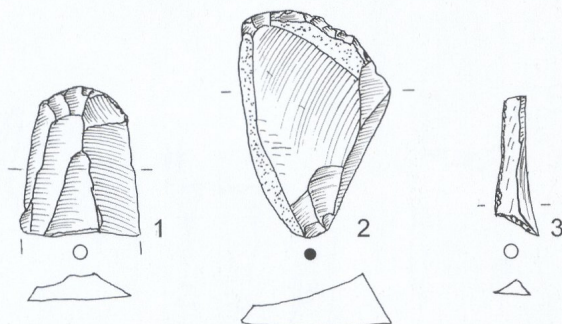


Abb. 245 Tarmstedt FStNr. 225, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 375)
1.2 Kratzer, 3 langschmales Dreieck. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

374 Tarmstedt FStNr. 224, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im tiefgepflügten Acker auf einer ehemaligen Düne wurden von G. Neumann auf einer Fläche von 40 x 40 m 34 Artefakte aufgefunden. Die Klingen, Abschläge und Kerne lassen sich in das Mesolithikum datieren.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

375 Tarmstedt FStNr. 225, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit:

Die Fundstelle wurde bereits 2003 von G. Neumann entdeckt und 2010 der Kreisarchäologie gemeldet. Auf einem mit Sanddünen durchsetzten moorigen Acker sind 41 Flintartefakte aufgelesen worden. Neben Kernen, Abschlägen und Klingen fanden sich vier Kratzer (Abb. 245, 1.2) und ein langschmales Dreieck (Abb. 245, 3). Das Dreieck und die Ausprägung der Kerne deuten für einen Teil der Artefakte auf ein spätboreal/frühatlantikumzeitliches Alter hin. Die übrigen Artefakte können spätpaläolithisch bis neolithisch sein.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

376 Tarmstedt FStNr. 226, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Jungsteinzeit:

Unweit der Fundstelle FStNr. 225 fand G. Neumann eine weitere Konzentration an Flintartefakten. Unter den 22 vorliegenden Stücken befinden sich ein Bohrer, drei Kratzer (Abb. 246, 3.4), eine Pfeilschneide (Abb. 246, 1) sowie das Bruchstück einer breiten parallelsseitigen Klinge (Abb. 246, 2). Die Klinge und die Pfeilschneide gehören in das Neolithikum, das übrige Fundmaterial, insbesondere die Kratzer, deuten auf eine spätpaläolithische Zeitstellung hin.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

377 Tarmstedt FStNr. 227, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Eine weitere Fundstreuung von 10 x 10 m im vorbeschriebenen Gelände (vgl. FStNr. 225, 226; Kat.Nr. 375, 376) ergab unter anderem eine Rückenspitze (Abb. 247, 1) und einen Kratzer (Abb. 247, 2). Diese Artefakte lassen sich den Federmessergruppen zuordnen.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

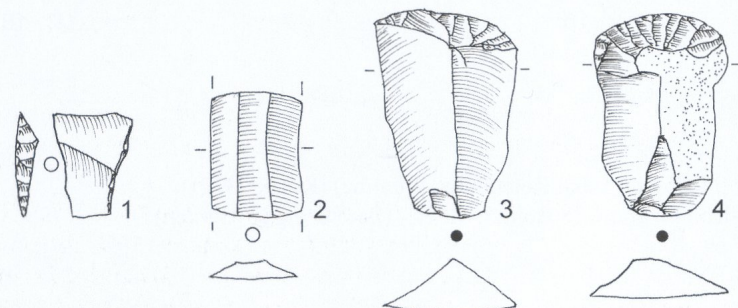


Abb. 246 Tarmstedt FStNr. 226, Gde. Tarmstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 376)
1 Pfeilschneide, 2 Klinge, 3.4 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung K. Gerken)

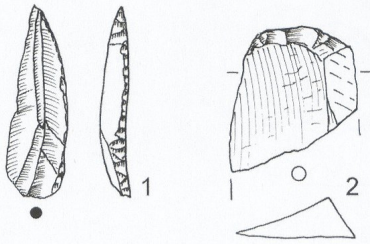


Abb. 247 Tarmstedt FStNr. 227, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 377)
1 Rückenspitze, 2 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

378 Unterstedt FStNr. 3 bis 7, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Jungsteinzeit:

Im Rahmen der touristischen Erschließung des „Großen Moores“ und des „Weißen Moores“ bei Unterstedt wurde u. a. ein Wanderweg in unmittelbarer Nähe der Grabhügel FStNr. 3–7 angelegt. Für die bessere Sichtbarkeit der Grabhügel wurde die Vegetationsschicht vorsichtig entfernt und Sand auf die Hügel aufgebracht. Anschließend wurde Heidekraut ausgelegt, damit in den nächsten Jahren eine geschlossene Heidefläche entsteht.

Bei den Arbeiten an Grabhügel FStNr. 4 wurde schon bei der Entfernung der Vegetationsschicht ein Steinkranz beobachtet, der dokumentiert wurde. Die Grabhügel sind Teil einer größeren Gruppe, von denen die Hügel FStNr. 1 und 2 im Jahr 1957 durch J. Deichmüller sowie die Grabhügel FStNr. 8–11

im Jahr 1984 durch H. Holsten ergraben werden konnten (HOLSTEN 1987).

Alle Grabhügel dieser Gruppe werden wohl der spätneolithischen Einzelgrabkultur zuzurechnen sein.

Lit.: HOLSTEN, H.: Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabung von vier Grabhügeln bei Unterstedt, Stadt Rotenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme). NNU 56, 1987, 333–341.

F, FM: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

379 Westerholz FStNr. 38, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Mittel- und Jungsteinzeit:

A. Ratuschniak-Schulte fand auf einer von K. Gerken 1991 entdeckten Fundstelle thermisch beeinflussten Flint, Klingen bzw. klingenförmige Abschlüge (Abb. 248, 3.4), Kerne (Abb. 248, 5.6), Mikroklingenkerne, Kratzer (Abb. 248, 2) und eine geflügelte Pfeilspitze (Abb. 248, 1). Das Material ist wohl dem Spätmesolithikum bis Neolithikum zuzuordnen.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

380 Wilstedt FStNr. 62, Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. LÜ

Altsteinzeit:

G. Neumann fand bereits 2002 auf einem tiefgepflügten Acker auf 150 x 40 m Fläche ca. 590 Flintartefakte. Neben Abschlügen, Klingen und Kernen

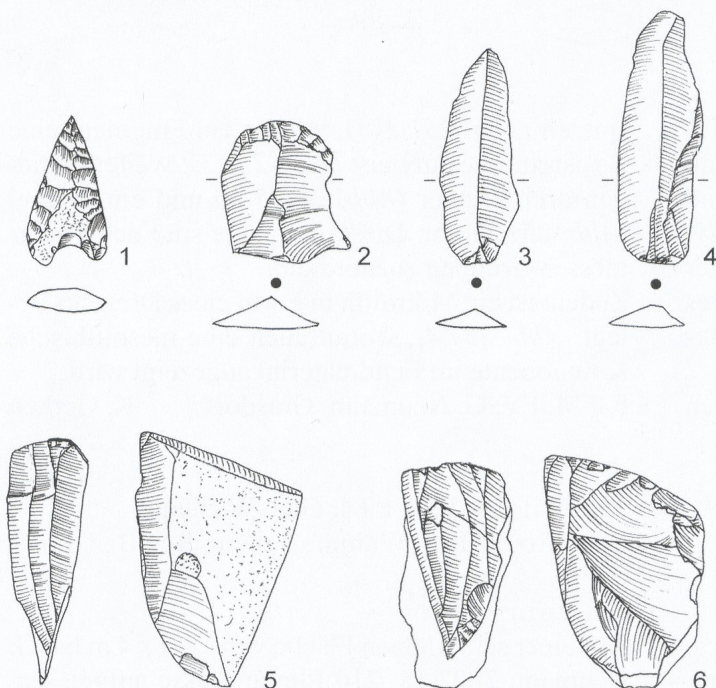


Abb. 248 Westerholz FStNr. 38, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 379)
1 geflügelte Pfeilspitze, 2 Kratzer, 3.4 Klingen, 5.6 Kerne. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)



Abb. 249 Wilstedt FStNr. 62,
Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg
(Wümme) (Kat.Nr. 380)
1–3 Rückenspitzen/-messer,
4 bilateral retuschierte Klinge,
5–12 Kratzer,
13–15 Stichel. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

findet sich auch eine große Anzahl an Geräten. Dies sind zum einen zwei Rückenspitzenfragmente und ein Rückenmesser (Abb. 249, 1–3). Daneben sind 16 Kratzer (Abb. 249, 5–12), 22 Stichel (Abb. 249, 13–15; 250, 1–8), eine Endretusche und ein Bohrer belegt. Zudem liegt noch ein bilateral retuschiertes Klingenfragment vor (Abb. 249, 4). Das Fundmaterial ist den Federmesser-Gruppen zuzuordnen.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

381 Wilstedt FStNr. 63, Gde. Wilstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:

Auf einer Fläche von 20 x 20 m hat G. Neumann ca. 90 Flintartefakte aufgelesen, darunter drei Rücken-

spitzen (Abb. 251, 1–3), wovon ein Fragment eine Basisretusche aufweist (Abb. 251, 3). Weiterhin liegen drei Kratzer (Abb. 251, 5–7) und ein Stichel (Abb. 251, 8) vor. Diese Artefakte sind den Federmesser-Gruppen zuzuordnen.

Zudem ist ein Mikrolith in Form eines Dreiecks belegt (Abb. 251, 4), womit auch eine mesolithische Komponente im Fundmaterial angezeigt wird.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

382 Wilstedt FStNr. 64, Gde. Wilstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Altsteinzeit:

Auf einer sehr kleinen Fläche von ca. 4 x 4 m hat G. Neumann 2002 ca. 210 Flintartefakte aufgelesen.

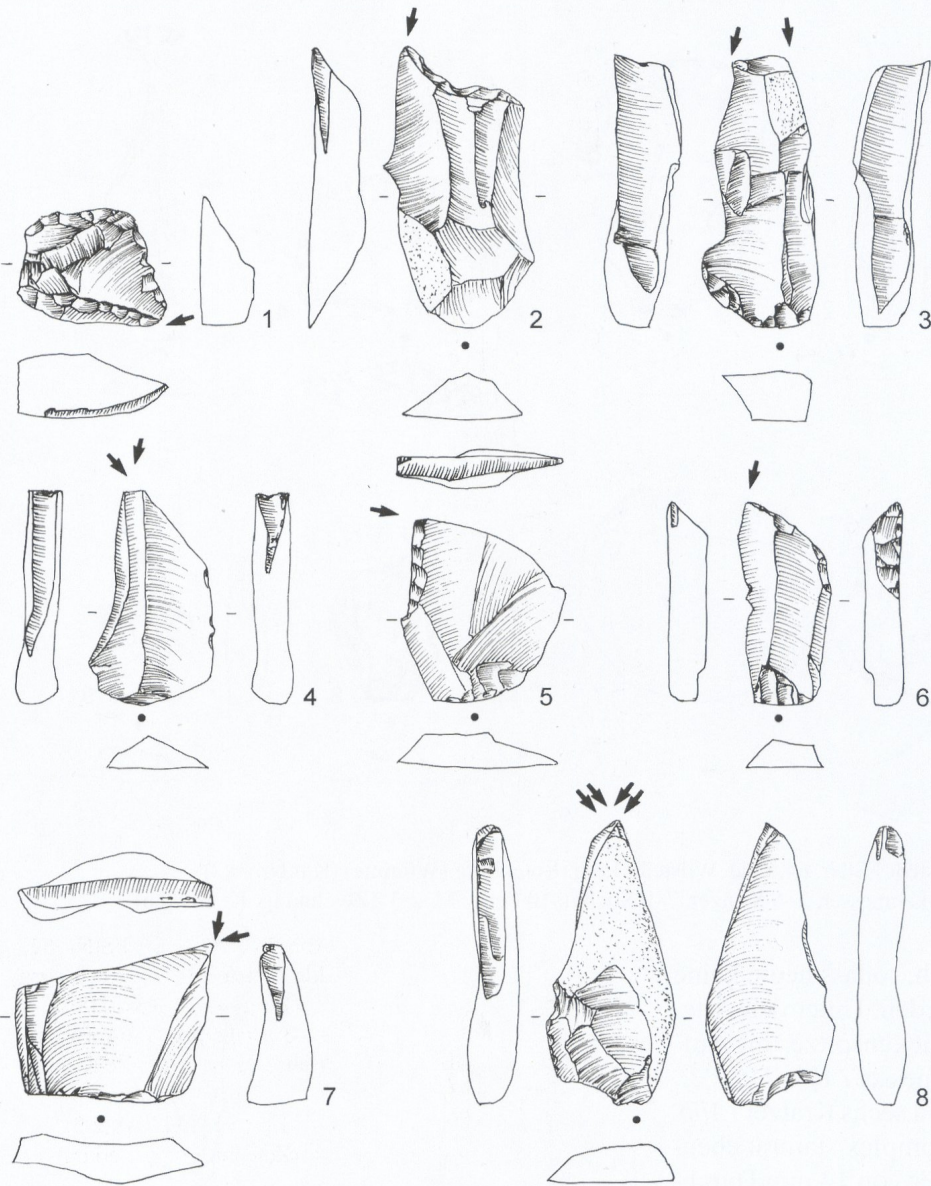


Abb. 250 Wilstedt FStNr. 62,
Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg
(Wümme) (Kat.Nr. 380)
1–8 Stichel. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

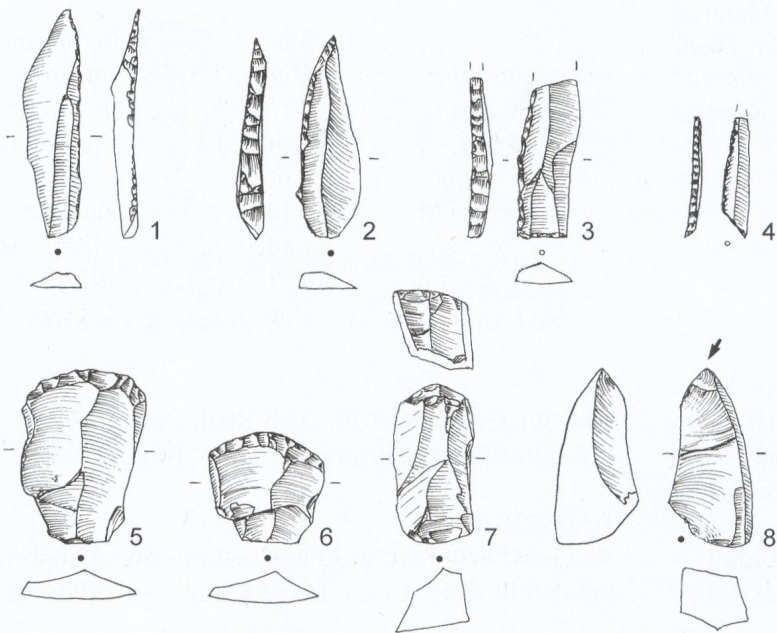


Abb. 251 Wilstedt FStNr. 63, Gde. Wilstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 381)
1–3 Rückenspitzen, 4 langschmales Dreieck,
5–7 Kratzer, 8 Stichel. M. 2:3.
(Zeichnung K. Gerken)

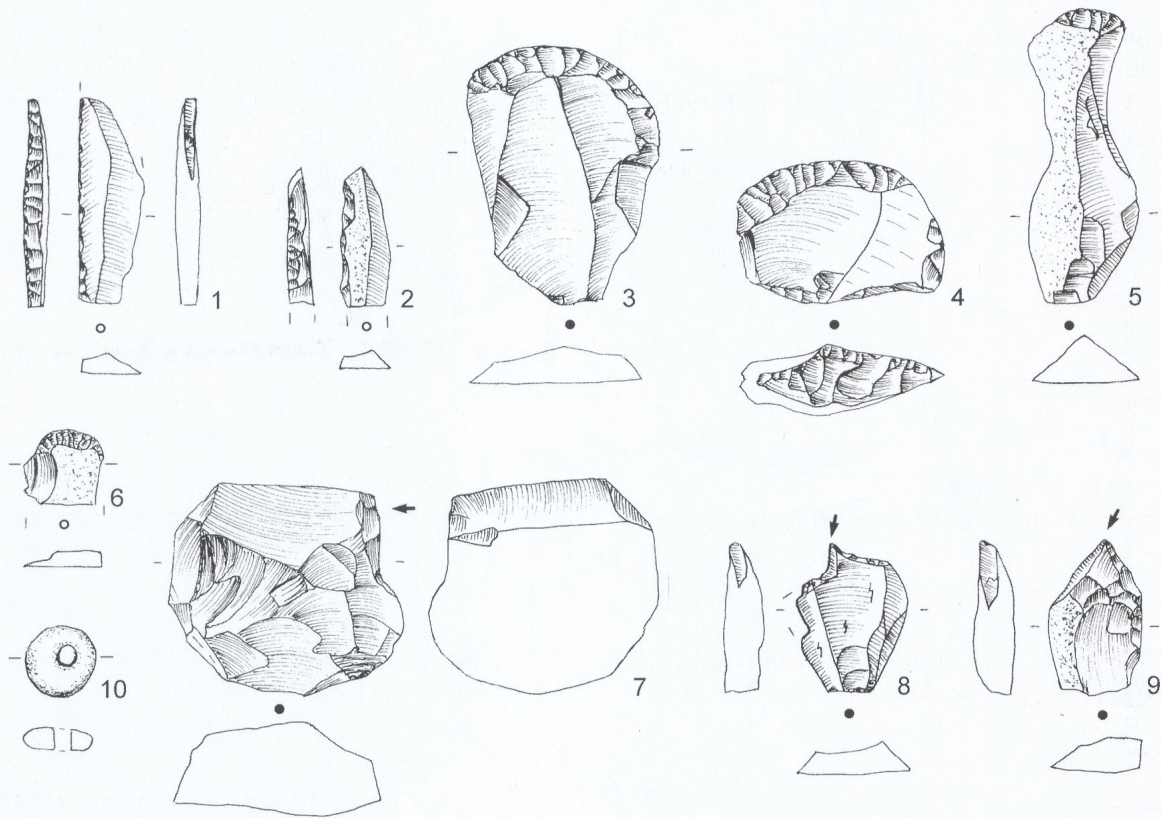


Abb. 252 Wilstedt FStNr. 64, Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382)
1 Rückenspitze, 2 Rückenmesser, 3–6 Kratzer, 7–9 Stichel, 10 Perle. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

2003 erfolgte ein Tiefumbruch, sodass heute keine Artefakte mehr gefunden werden. Unter den Artefakten befinden sich eine Rückenspitze mit Aufschlagfraktur und ein Rückenmesser (Abb. 252, 1, 2), drei Stichel (Abb. 252, 7–9) und sechs Kratzer (Abb. 252, 3–6). Aus diesem Fundkomplex stammt ebenfalls eine Perle aus Tonschiefer von 14 mm Durchmesser und 4 mm Dicke (Abb. 252, 10). Obwohl die Durchlochung natürlichen Ursprungs sein kann, ist die Perle intentionellen Charakters, da das Material örtlich nicht ansteht. Die Funde lassen sich ebenfalls den Federmesser-Gruppen zuordnen.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken

383 Wilstedt FStNr. 66, Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer Sandkuppe in einem tiefgepflügten Acker fand G. Neumann auf einer Fläche von 10 x 10 m Abschläge, Klingen, Trümmer und Kerne, darunter einen Mikroklingenkern (Abb. 253). Lediglich der Mikroklingenkern lässt sich dem Spätmesolithikum zuordnen, das übrige Material ist zeitlich unbestimmt.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasdorf K. Gerken



Abb. 253 Wilstedt FStNr. 66, Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 383)
Mikroklingenkern. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

384 Wistedt FStNr. 29, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

A. Gezarzick fand an einer bislang unbekannten Fundstelle eine 9,4 cm lange Klinge aus ortsfrem-

dem Rijkholt-Feuerstein (Abb. 254). Der Fund ist dem Neolithikum zuzurechnen.

F, FM: A. Gezarzick †; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

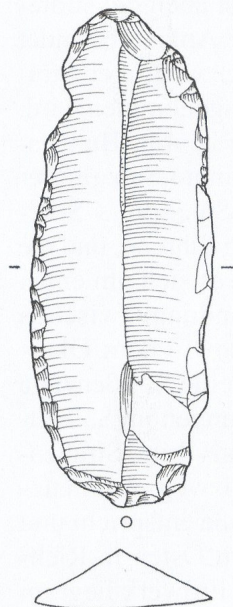


Abb. 254 Wistedt FStNr. 29, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 384)
Klinge aus Rijkholt-Feuerstein.
M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

385 Wittkopsbostel FStNr. 18, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

A. Ratuschniak-Schulte fand bei systematischen Begrehungen Abschlüge und Trümmer, die zum Teil Spuren von thermischer Beeinflussung zeigen. Die neue Fundstelle liegt auf einer Geländeerhebung südwestlich des Hatzter und Sotheler Moores zwischen den FStNr. 10 und 14, die bereits von H.-J. Killmann 1961 bzw. von R. Dehnke 1963 entdeckt wurden. Alle diese Fundstellen sind bislang undatiert.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte, Herford

S. Hesse

386 Wittorf FStNr. 28, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

Im Jahr 2008 konnten die letzten Grabungsarbeiten im Gebiet des genehmigten Sandabbaus abgeschlossen werden. Damit fanden die Notgrabungen, die seit 1991 hier stattfanden, ihr Ende.

Im Jahr 2008 konnten mehrere Grubenhäuser und ein Brunnen ergraben und dokumentiert werden (Abb. 255). Bei dem Kastenbrunnen handelt es sich um den ersten und bislang einzigen Brunnen auf



Abb. 255 Wittorf FStNr. 28, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 386)
Freilegung eines Kastenbrunnens des 8. Jh.s.
(Foto: S. Hesse)

dem gesamten Siedlungsareal. Die Befunde datieren in ihrer Mehrzahl wohl ins 8. Jh.

2009 wurden westlich und nördlich des Sandabbaus Suchschnitte angelegt, um die Ausdehnung der frühmittelalterlichen Befestigung und der sächsischen Siedlung zu erfassen. Es zeigte sich, dass die Befestigung annähernd rund war und die nördlich vorgelagerte Abschnittsbefestigung fast komplett in der Grabungsfläche erfasst werden konnte. Die sächsische Siedlung wird sich nur unwesentlich in nördliche Richtung ausgedehnt haben.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

387 Wohlsdorf FStNr. 43, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Auf einer bisher nicht bekannten Fundstelle fand W. Mattick 2009 drei Keramikscherben, einen Kratzer, einen partiell retuschierten Abschlag sowie eine geflügelte Pfeilspitze (Abb. 256) des Typs 7b (nach KÜHN 1979).

Lit. KÜHN, H. J.: Das Spätneolithikum in Schleswig-Holstein. Offa-Bücher 40. Neumünster 1979.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel

K. Gerken

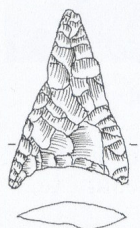


Abb. 256 Wohlsdorf FStNr. 43, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 387)
Pfeilspitze. M. 2:3. (Zeichnung K. Gerken)

388 Wohlsdorf FStNr. 44, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Am Nordhang des Fuchsberges fand W. Mattick eine Pfeilschneide aus grauem nordischen Flint (L. 2,2 cm, Schneiden-Br. 1,9 cm; Abb. 257). Sie kann dem Neolithikum zugeordnet werden.

F, FM, FV: W. Mattick, Brockel S. Hesse

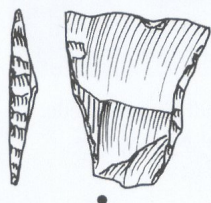


Abb. 257 Wohlsdorf FStNr. 44, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 388)
Pfeilschneide aus nordischem Flint.
M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

Kreisfreie Stadt Salzgitter

389 Beinum FStNr. 9, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, ehem. Reg.Bez. BS

Jungsteinzeit:

Beim Durchsehen alter Luftbilder aus dem Jahre 1975 konnte überraschend im Bereich der Flur „In den Äckern“ ein Erdwerk lokalisiert werden. Im Luftbild zeichnen sich als positive Bewuchsmerkmale im hellen Getreidefeld zwei Grabenabschnitte ab, die sich zu einer annähernd kreisrunden Gesamtanlage verbinden lassen (Abb. 258). Während der südliche Bereich deutlich als Ein-Grabensystem

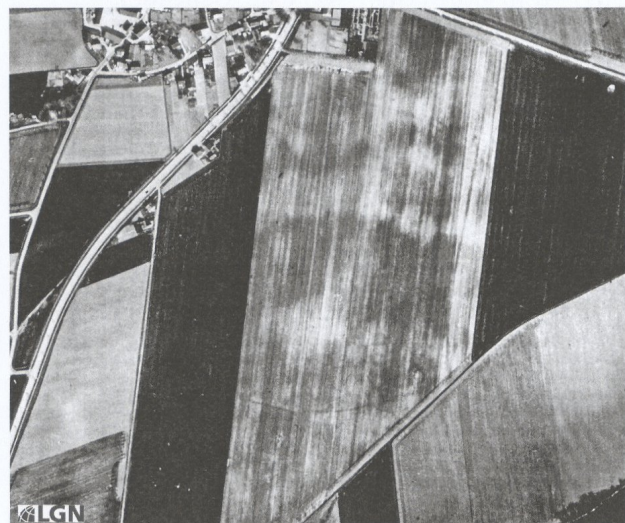


Abb. 258 Beinum FStNr. 9, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter (Kat.Nr. 389)

Luftbild mit zwei Grabenabschnitten eines vermutlichen jungsteinzeitlichen Erdwerkes.
(Foto: LGN, Senkrechtaufnahme)

tem erkennbar ist, deutet sich im Nordosten ein doppelter Grabenverlauf an. Eingänge sind allenfalls im Südbereich zu lokalisieren. Die Anlage befindet sich auf einer kleinen Anhöhe bei etwa +131 m NN, die zu allen Himmelsrichtungen sanft abfällt. Neben dieser topografischen Situation ist auch die strategische Lage bemerkenswert: Die Anlage befindet sich südlich der Kreuzung zweier wichtiger Straßenzüge, für die ein hohes Alter angenommen wird. Es handelt sich hierbei um die der heutigen Bundesstraße B 248, vordem als sogenannte Salzgitterer Straße von Frankfurt oberhalb Salzgitters Solequellen weiter nach Braunschweig führend, und die heutige Kreisstraße K 27, bei der es sich um einen Teil der Nordwest-Südostverbindung zwischen dem alten Deiweg im Norden sowie dem Okerübergang in Schladen handelt. Beide Straßenzüge bilden wichtige Regionalverbindungen im Salzgittergebiet. Südlich davon verläuft als dritte Straßenführung im Tal der sogenannte Salzweg, der im unteren Verlauf der Salzgitterer Straße entspricht und von dieser kurz vor Beinum nach Osten in Richtung Wolfenbüttel abzweigt. Das Erdwerk liegt im Zwickel dieser drei Wegeführungen. Anhand des Luftbildes lässt sich ein ungefähres Durchmesser der Anlage von 450 m ermitteln, was bei kreisrundem Verlauf einen Umfang von etwa 1 400 m sowie eine Größe von mindestens 16 ha ergäbe. Als Arbeitshypothese wird von einer Michelsberger Anlage ausgegangen, die über die genannten Wegeverbindungen den Anschluss nach Westen aufzeigen könnte, wo nur wenige Kilometer nordwestwärts bei den Sukopsmühlen unmittelbar am Deiweg eine Michelsberger Siedlungsgrube entdeckt wurde. In östlicher Richtung liegt ca. 5 km weiter südlich des genannten Salzweges das Erdwerk von Klein Flöthe, FStNr. 1, Gde. Flöthe, Ldkr. Wolfenbüttel.

Die Anlage soll in einem Kooperationsprojekt von Schulen und Museum umfangreich geophysikalisch untersucht werden.

F, FM: C. Kellner-Depner, Städtisches Mus. Schloß Salder, Salzgitter C. Kellner-Depner

390 Lichtenberg FStNr. 2, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, ehem. Reg.Bez. BS

Spätes Mittelalter:

Unter bisher nicht bearbeiteten Eisenfragmenten von der Burg Lichtenberg befindet sich auch das Fragment einer Hebelstangentrense, welches im Braunschweigischen Landesmuseum restauriert wurde (Abb. 259). Da Kandaren unter dem mittelalterlichen Fundmaterial nicht so häufig vorkom-